



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 9 (1939)

249 (12.9.1939) Dienstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-294509](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-294509)

Hitler-Freud-Banner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT NORDWESTBADENS

Dienstag-Ausgabe Einzelverkauf 9. Jahrgang Nummer 249 Mannheim, 12. September 1939

Entscheidungsschlacht gegen Polen unter den Augen des Führers

Der Ring um die eingeschlossene Armee wird immer enger

Göring begibt sich an die Front

Berlin, 12. Sept. (H.B.-Funk.) Generalfeldmarschall Göring hat nach Erledigung der vordringlichsten Arbeiten, die ihm als Vorstehenden des Ministeriums für die Reichsverteidigung obliegen, gestern abend sein Hauptquartier verlassen und sich an die Front zu den Verbänden seiner Luftwaffe begeben.

Erfolgreiche deutsche U-Boote

H. W. Kopenhagen, 11. Sept. (Ein. Ver.) Die Londoner Admiralität muß sich dazu entschließen, die wachsenden Erfolge der deutschen U-Boote einzugehen. Allein am Sonntag wurden drei Verluste der britischen Handelsmarine mitgeteilt. Die Londoner Nachrichtenbörse hat gemeldet, daß es gegenwärtig so auf wie unendlich sei, Neutrals für englische Frachten zu gewinnen, und zwar wegen der Schwierigkeiten mit dem Kriegsrisiko. Obwohl große Geheimnistuerei um die Frachtenachfrage der englischen Regierung herrscht, ist durchgesickert, daß die Frachtabgabe in außerordentlichem Maße erhöht worden ist. Von den Vereinigten Staaten nach England sind die Frachttage (für amerikanische Schiffe) um 33 bis 100 Prozent erhöht worden.

Teilmobilisierung in Lettland

Riga, 11. Sept. (H.B.-Funk.) Die lettische Regierung hat heute eine Teilmobilisierung beschlossen. Wie durch öffentlichen Ausschlag bekanntgegeben wird, sind für Dienstag die Jahrgänge 1914, 1915 und 1916 einberufen worden.

Polnische Durchbruchversuche abgefohlen

DNB Berlin, 11. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die große Schlacht in Polen nähert sich ihrem Höhepunkt, der Vernichtung des polnischen Heeres westlich der Weichsel. Während in Südpolen der sich zäh wehrende Gegner über den San zurückgedrängt und der Übergang über den Fluß im Abschnitt Sanok-Rawornik-Polka, sowie bei Radomne und Jaroslaw erzwungen wurde, begannen die in den verschiedenen Räumen eingeschlossenen Truppen die Waffen zu strecken. Durchbruchversuche der

Alle Waffengattungen in siegreichem Kampf

(Von unserem im Führerhauptquartier befindlichen W.-B.-Sonderberichterstatter)

Führer-Hauptquartier, 11. Sept. (H.B.-Funk.) Der Führer hat sich auch heute wieder im Flugzeug an die vorderste Front begeben, dorthin, wo zur Zeit die Entscheidung der großen Schlacht in Polen sich unaufhaltsam vollzieht, die Ernte der beispiellosen Tapferkeit und Offensivkraft der deutschen Truppen heranreift. Dieser zweite Frontflug des Führers führte mitten hinein in das Operationsgebiet zwischen Lodz und Warschau, wo die eingeschlossenen polnischen Truppen sich verzweifelt bemühen, nach Osten durchzubrechen.

Wieder wie gestern landet der Führer auf einem der Feldflugplätze wenige Kilometer hinter der Front. Die flache polnische Ebene, die ausgedehnten Stoppelfelder geben hervorragende Anhaltspunkte ab. Heute ist es der Platz einer Fernformation. Der Kommandant kann zur Begreifung des Führers voll Stolz die Ergebnisse des gestrigen Feindfluges melden: Diese eine Formation hat an einem Tage 44 polnische Flugzeuge vernichtet und dabei zahlreiche weit östlich gelegene polnische Flugplätze zerstört. Volk Freude hört der Führer diese Meldung tapferen deutschen Akteure.

Ganze Arbeit der Luftwaffe

Auf der Fahrt in die vorderste Front begeben wir den Spuren der deutschen Luftwaffe. Besonders in Kawa, dem Punkt, der für die deutschen Truppen der Schlüssel für den entscheidenden Vorstoß auf Warschau war, sind die militärisch wichtigen Objekte nur noch wirre Trümmerhaufen aus Stein und Stahl. Hier haben die deutschen Bomben ganze Arbeit gemacht. Wir finden aber auch ebenso wie am gestrigen Tag zahlreiche Zeugnisse des Vandalenkrieges. Die deutschen Truppen hatten ja in den ersten Tagen ihres mit ungeborener Energie geführten Vorstoßes nicht die Möglichkeit, sämtliche Widerstandsnester systematisch zu erledigen. Sie kammten das Land gleichsam wie eine dünne, ununterbrochen vorgehende Treibfahne durch. Jetzt kommt das große Aufräumen. Wir bezeichnen ununterbrochen lauernde Gefahrenzonen, die von deutscher Feldpolizei nach hinten geleitet werden. Bald sind es einzelne Gruppen und Gruppen, die in geradem Abstände einander folgen, bald abgeschlossene Transporte von Hunderten und Tausenden.

Die genaue Zahl der bereits geschnittenen und der noch in den Wäldern umherirrenden Polen wird erst in einigen Tagen einigermaßen feststellbar sein. Eins ist allerdings heute schon sicher: auf den Straßen nach rückwärts marschieren die Trümmer einer zerstörten Armee.

Nicht mehr zu sprengender eiserner Ring

Noch größer allerdings wird die Zahl der Gefangenen werden, wenn auch die Divisionen zerprengt und entwaffnet sind, die heute noch im Raume zwischen Lodz und Warschau mit letzten Verzweiflungsanstrengungen gegen die eiserne Umklammerung des deutschen Heeres antreten. Je weiter wir an die Front kommen, desto deutlicher erkennen wir, wie dieser deutsche unzerbrechliche eiserner Gürtel immer fester und fester wird. Unauslöschlich ziehen hier frische Truppenmassen nach Norden: Infanterie, Feldartillerie, Panzer, schnelle Truppen und schwere Artillerie bewegen sich rasch und unaufhaltsam nach vorn, um das Ende der Polen zu beschleunigen.

„Der Führer kommt!“

Wir überholen in rascher Fahrt die vordringenden Kolonnen. Mit Jubel begrüßen die Truppen den Führer. Das Heilrufen reißt nicht ab. Mit Blitzeschwindigkeit eilt die Kunde unserer Wagenkolonne voraus: „Der Führer kommt!“ Wie leuchten die Augen unserer tapferen Soldaten, die nun seit zehn Tagen in ununterbrochenem Vorachen sind. Es ist kein müdes Gesicht zu sehen, braunabgebrannt und in starrer Haltung grüßen sie den Führer, als er an ihnen vorbeifährt. Doppelt freudig marschieren die Truppen nun weiter. Sie wissen,

Fortsetzung siehe Seite 2

Englands Fehlrechnung

Mannheim, 11. September.

Es wird immer offensichtlicher, daß die Engländer, deren militärische Aktionen bisher ja überhaupt kaum spürbar waren, und die vor allem auf dem polnischen Frontschauplatz ihrer Garantieverpflichtung nicht im mindesten nachgekommen sind, das Schwergewicht ihrer Kriegsführung auf den Wirtschaftskrieg, also die Blockade, und auf die Propaganda legen. Dabei ist ihnen kein Mittel zu gering, um das englische Pfund in Aktion treten oder um andere Minen springen zu lassen, und mögen sie dabei auch tausendmal gegen jedes Völkerrecht verstoßen. England weiß genau, daß Deutschland von vornherein militärisch überlegen ist. Der Weltkrieg ist ihm noch in allererster Erinnerung, und aus dem Weltkrieg glaubt es auch die Folgerung ableiten zu können, daß Deutschland durch das Mittel des „weißen Krieges“ und durch das andere Mittel der moralischen Unterminierung gepackt werden könne.

Daß dies nicht der Fall sein wird, wird Deutschland England durch die Tat beweisen. Hermann Göring hat gerade in dieser Beziehung den entschlossenen deutschen Willen zum Ausdruck gebracht. Deutschland geht in diesen Kampf ja unter ganz anderen Voraussetzungen, als sie 1914 gegeben waren. Die Wirtschaft und Handelspolitik, die das nationalsozialistische Deutschland seit Jahr und Tag geführt hat, hat es dazu vermocht, Vorräte aufzulagern und seine gesamte Ernährungsgrundlage auf feste Füße zu stellen, die uns vom Ausland weit unabhängiger sein lassen, als es das reiche Deutschland 1914 war, das bekanntlich seine Landwirtschaft vernachlässigt hatte und der Industrialisierung den eindeutigen Vorrang vor der Sicherung seiner Ernährungsgrundlage gegeben hatte.

Andererseits aber ist das deutsche Volk in-geheim durch die systematische nationalsozialistische Erziehungsarbeit diszipliniert und bereit auf die großen fundamentalen Aufgaben, die sich aus seinem Lebensrecht ergeben, ausgerichtet worden, daß es der britischen Kaitation nie und nimmer erliegen wird. Volk und Führung voneinander zu trennen, das Volk zu unterhöhlen oder zu entweichen. Einen Dolchstoß von hinten wird England zum zweitenmal nicht gegen Deutschland führen können.

Daß die britische Position weit schwieriger ist als in den Jahren 1914/18, scheint man jenseits des Kanals schon heute zu spüren. Deshalb sieht man den Hebel der Blockade nach rigorosier an, als man es damals tat. Vor allem sucht man auf die neutralen Staaten einzuwirken und sie dem britischen Einfluß zu machen. In diesen neutralen Staaten setzt man sich gegen berartige Londoner Einflüsse mit größter Entschiedenheit zur Wehr. Man fühlt, daß, wenn man sich dem britischen Einfluß hinbeugen würde, der eigene Handel und die eigene Wirtschaft vernichtet würden. Jetzt verlangt die britische Admiralität von den neutralen Staaten, sie sollten die deutschen Handelschiffe internieren mit der Begründung, daß auch solche Schiffe als Kapreuzer dienen oder bei funktionellerartlicher Ausrüstung Nachrichten Dienste leisten und als Versorgungschiffe für Hilfskreuzer und U-Boote fungieren könnten. Auch dies ist ein Beweis dafür, daß England jedes Mittel reißt, um die Neutralen zu bewegen, ihre Neutralität auszuheben und aufzugeben. Es ist selbstverständlich, daß Deutschland alles versucht, um die britischen Pläne zu durchkreuzen.

Gerade was die neutralen Staaten angeht, so beweisen schon unsere nicht unterbrochenen Lieferungen von Kohle z. B. an die skandinavischen Staaten, daß wir willens sind, unsere wirtschaftlichen Beziehungen zu den neutralen Staaten in vollem Umfang aufrecht zu erhalten. Gerade die Belieferung mit Kohle ist Deutschland ja durch die Zurückgewinnung der größten oberirdischen Kohlengebiete, die uns durch

Ostpreußische Landwehr erzwingt Narew-Übergang

Festung Comza genommen / Angriff auf Modlin / Neue Großerfolge der Luftwaffe

Berlin, 11. Sept. (H.B.-Funk.)

Comza am Narew wurde nach hartnäckigem feindlichen Widerstand genommen. Ostpreußische Landwehr war entscheidend an der Erzwingung des Narewüberganges bei Wlagna beteiligt und bewies hier ihren hervorragenden Angriffsgewalt. Rüdlich der Weichsel nähert sich die Truppe im Vorgehen ohne Feindwiderstand der Festung Modlin. Die Weichselbrücke liegt bereits unter deutschem Artilleriefeuer. Unsere Luftwaffe hat am 9. September in Polen reiche Beute gemacht. Wie schon gemeldet, wurden bei Lublin sieben Flugzeuge abgeschossen und acht Flugzeuge durch Bombenabwurf vernichtet. Nachträglich wird bekannt, daß ein anderer Verband am selben Tage bei Lublin sieben weitere Flugzeuge zum Absturz gebracht hat. Nur der dem Eisenbahnknotenpunkt Lublin wurden von den deutschen Kampffliegern die Bahnhöfe Samor-Lemberg, Chyrow-Przewodol, Lublin-Nisko, ferner die Bahnhöfe Rzeszow-Lemberg, Sandomierz-Przewodol, die Bahnkreuzungen bei Siedlce und Ludow und die Flughäfen bei Stanislaw und Lemberg mit Er-

folg angegriffen. Unsere Verluste waren trotz der regen Tätigkeit sehr gering; ein Flugzeug mußte hinter den polnischen Linien notlanden, zwei weitere auf eigenem Gebiet.

Die gestrige erfolglose Beschließung des Flugplatzes Saarbrücken durch französische Artillerie wurde von zwei Flugzeugen geleitet, die beide von deutschen Jagdfliegern abgeschossen wurden.

Polnische Durchbruchversuche abgefohlen

DNB Berlin, 11. September.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die große Schlacht in Polen nähert sich ihrem Höhepunkt, der Vernichtung des polnischen Heeres westlich der Weichsel.

Während in Südpolen der sich zäh wehrende Gegner über den San zurückgedrängt und der Übergang über den Fluß im Abschnitt Sanok-Rawornik-Polka, sowie bei Radomne und Jaroslaw erzwungen wurde, begannen die in den verschiedenen Räumen eingeschlossenen Truppen die Waffen zu strecken. Durchbruchversuche der

eingeschlossenen Teile wurden überall verhindert.

Nach hartem Kampf um die polnischen Befestigungen am Narew gelang es bei Nowogrod und Wlagna, Brückenköpfe an den Ufern zu besetzen.

Polnische Artillerie aller Kaliber hat von den östlichen Teilen Warschaws aus das Feuer gegen unsere im Westteil der Stadt befindlichen Truppen eröffnet.

Die Einschließung des polnischen Kriegsflughafens Gdingen wurde fortgesetzt. Neustadt und Ruzha sind in deutscher Hand.

Seestreitkräfte unterließen das Vorgehen des Heeres durch erfolgreiche Beschließung polnischer Batterien sowie des Kriegsflughafens Gdingen.

Die Luftwaffe hat die Straßen und Eisenbahnlinien ostwärts und nordostwärts Warschaws und in den Räumen Lemberg und Lublin-Ubelm wiederholt mit Erfolg angegriffen und Kolonnen und Truppentransporte dort zerstreut. In Lemberg wurde der Westbahnhof zerstört.

In Wlagna wurde der gestrige Flugplatz Saarbrücken von französischer Artillerie beschossen. Drei französische Flugzeuge wurden über Reichsgebiet abgeschossen.

Entscheidungsschlacht gegen die Polen im Beisein des Führers

Fortsetzung von Seite 1

Verfalltes geraubt waren, noch beträchtlich erleichtert worden. Aber auch die Bekämpfung der englischen Blockade unmittelbar ist bereits von Deutschland in vollem Umfang aufgenommen worden. Sie erstreckt sich auf alle Kontorbande-Güter, und da England auch Lebensmittel zum Vorrat erklärt hat, ist Deutschland nichts anderes übrig geblieben, als auch seinerseits die Lebensmittel auf die Liste solcher Kontorbandegüter zu setzen. Die Tatsache, daß man in Großbritannien bereits die Lebensmittel beschlagnahmt und die gesamte Versorgung kontingentiert, beweist, daß England selbst vor diesem „weißen Krieg“ in größter Sorge ist.

Das eine steht jedenfalls fest, daß Deutschland, das durch eine weit vorausschauende nationalsozialistische Wirtschaftspolitik im eigenen Land vorgesorgt hat, und dem in Osten und Südosten durch seine Handelspolitik große Reserven zur Verfügung stehen, heute die englische Blockade nicht zu fürchten braucht, während andererseits England durch die deutschen Gegenmaßnahmen in stärkster Bedrängnis geraten kann. Deutschland wird in jedem Falle mit den gleichen Mitteln vergelten, was England uns zuzufügen gedenkt.

Dr. Jürgen Bachmann.

England beschlagnahmt Zucker

Amsterdam, 11. Sept. (H-B-Funk.)

Die der „Telegraf“ meldet, daß das britische Ernährungsministerium alle Zuckervorräte in England beschlagnahmt. Ebenso ergibt es allen noch schwimmenden Schiffsladungen. Der Abschluß von Zuckerkontrakten mit Ländern außerhalb Großbritanniens ohne Erlaubnis des Ernährungsministeriums wurde gleichzeitig verboten. Ab 10. September wurde auch alles eintreffende Rüb- und Getreidefleisch requiriert.

Verzweifelter Kampf um das Pfund

Boe, Den Haag, 11. September.

Das britische Schahamt hat am Montag einschneidende Devisenbestimmungen veröffentlicht. Nach den neuen Bestimmungen ist es verboten, Gold, Devisen, überhaupt alle Arten von Bankpapieren, aus England herauszubringen. Darüber hinaus ist der Kauf und Verkauf von Devisen grundsätzlich verboten. Ausnahmen gibt es nur für bedürftlich anerkannte Bankfirmen. Jeder, der Goldmünzen oder Goldbarren zu kaufen wünscht, muß sich an das Schahamt wenden. Devisen müssen ebenfalls angemeldet werden.

Die Leidtragenden der Verordnung sind in erster Linie die Gläubiger im Ausland, die an Großbritannien Forderungen zu stellen haben. In den neutralen Staaten macht man sich sehr große Sorgen, da man befürchtet, daß England durch diesen neuesten Cup die Gläubiger um ihr Geld bringen will.

Russische Truppen rollen ununterbrochen an die Westgrenze

DNB Moskau, 11. September.

Die Einberufung der Reservisten verschiedener Jahreshlassen zur Roten Armee nahm auch im Verlaufe des Sonntags in den Militärbezirken von Moskau, Kasim, Leningrad, Orel, sowie in Weißrußland und in der ganzen Ukraine ihren Fortgang. Eingezogene Reservisten werden eilig nach der Westgrenze befördert. Der Zivilpassagierverkehr von Moskau nach Leningrad, Brest, Minsk und Kiew ist immer noch so gut wie ganz unterbrochen. Die Bahnhöfe sind von einberufenen Reservisten und Militärpersonen überfüllt. Man beobachtet ferner, daß ein großer Teil der zu den zahlreichen Moskauer Arsenalschulen und Abteilungen kommandierten jüngerer Offiziere gleichfalls an die Westgrenze abtransportiert wird.

Türkei will neutral bleiben

DNB Istanbul, 11. September.

Der türkische Ministerpräsident hat heute die Außenpolitik der Türkei dahingehend umrissen, daß die Türkei den gegenwärtigen Konflikt bedauerlich, daß sie sich aber aus ihm herauszuhalten wünsche. Zwischen Deutschland und der Türkei bestehe kein Anlaß zu einem Konflikt. Mit Polen unterhalte die Türkei freundschaftliche Beziehungen. Die Beziehungen der Türkei zu England und Frankreich seien genau selbstelegiert im Sinne der gemeinschaftlichen Interessen der drei Länder. Somit unterhalte die Türkei mit allen Kriegführenden gute Beziehungen. Die Verhandlungen der Türkei mit Frankreich und England wegen eines präzisen Abkommens würden in freundschaftlichem Geiste fortgeführt werden. Die Türkei wünsche und hoffe aber, außerhalb des Konfliktes zu bleiben, und hoffe auch, daß dieser Konflikt seine Auswirkungen auf sie haben werde. Die bisher getroffenen türkischen Maßnahmen seien nur von natürlicher Vorsicht diktiert. Die Beziehungen der Türkei zur Sowjetunion seien nach wie vor „herzlich und ungetrübt“.

Drei Deutsche in Brest-Litowsk ermordet

Amsterdam, 11. Sept. (H-B-Funk.)

Einer Meldung aus Brest-Litowsk zufolge wurden dort infolge der Mordanklage des englisch-polnischen Verteidigungskomitees drei Deutsche ermordet.

Amtliche polnische Aufhebung

DNB Berlin, 11. September.

Der Dinaer Sender gab am Montagnachmittag um 12 Uhr einen weiteren Ausstoß des polnischen Zivilkommissars Rostek Blumack bekannt. In ihm wird u. a. die Bevölkerung aufgefordert, die von den deutschen Fliegern abgeworfenen Flugblätter auf der Straße zu verbrennen:

„Kämpft auch gegen die deutschen Diverfanten hinter der Front. Jeder schlage mit dem zu, was er gerade in der Hand hat, und niemand

der Führer, der erste Frontsoldat des Reiches, ist mitten unter ihnen. Unter seinen Tüchern werden sie ihre Siege erkämpfen.

In den Straßenraben liegen vereinzelt polnische Geschütze, polnische Munitionswagen, Ausrüstungsgegenstände und auch einige polnische Tanks, zerfressen und bewegungsunfähig, zum Teil ausgebrannt. Die deutschen Panzer haben sie zusammengefahren. Aus den Häusern längs der Straße wehten noch überall die weißen Fahnen der Übergabe. Dann vermehren sich die Zeichen des Kampfes. Auf den Feldern stehen deutsche schwere Batterien bereit, geschützt von Plaformationen. Der Führer fährt mitten durch diese vorderste Stellung der Divisionsartillerie. Er ist in einem halb verfallenen Bauernhaus untergebracht, durch dessen schütteres Strohdach die Sonne ins Innere schaut.

Alle Durchbruchversuche der Polen brachen zusammen

Voll Stolz kann der Divisionsgeneral dem Führer melden, daß alle Versuche der Polen, die hier mit dem Rute der Verzweiflung anrannen, im deutschen Feuer unter schweren Verlusten zusammengebrochen sind. Die deutsche Artillerie hat hier ihre großen Tage.

Polens Regierung nach der rumänischen Grenze geflohen

Das Gold der polnischen Bank ist ebenfalls nach dort gebracht worden

Amsterdam, 11. Sept. (H-B-Funk.)

Das Gold der Banca Polska ist nach Schmitt an der rumänischen Grenze gebracht worden. Dort soll sich auch die polnische Regierung befinden. Die polnische Polizei wurde infolge der Auflösung der Regierung aus den Bahnhöfen zurückgezogen und in den Städten konzentriert.

Hungersnot in Lublin

Sofia, 11. September. (H-B-Funk.)

Wie ein bulgarischer Reisender, der aus Polen zurückgekehrt ist und in den letzten Tagen auch in Lublin war, zu berichten weiß, herrscht dort besonders nach dem Eintreffen der aus Warschau geflüchteten polnischen Regierung ein chaotischer Zustand, der namentlich auf die Ernährungs- und Verkehrsverhältnisse eine verheerende Wirkung hatte.

So gab es z. B. für die mit der polnischen Regierung nach Lublin gekommenen ausländischen Diplomaten keinerlei Lebensmittel, nicht einmal Brot und Kartoffeln konnten aufgetrieben werden, da sich die Lebensmittelversorgung der Bevölkerung insoweit des Mangels jeder Zufuhr vom Lande und von außen in voller Desorganisation befand. Fast alle Lebensmittelgeschäfte waren geschlossen und Geschäften in ihrem Betrieb lahmgelegt. Die Weiterbeförderung der Regierung nach dem Südosten des Landes stieß auf die größten Verkehrs- und Schwierigkeiten, da fast alle Bahnverbindungen durch die deutsche Luftwaffe zerstört waren.

Chao'sche Zustände in Polen

Amsterdam, 11. Sept. (H-B-Funk.)

Nach in Amsterdam vorliegenden Nachrichten aus den nördlichen Teilen Polens wurden in Litauen polnische Soldaten interniert. Die Lage Polens wird in diesem Bericht als hoffnungslos geschildert. Die Polizei verteidigt Lemberg gegen Aufständische.

Weiter heißt es, daß die polnische Regierung aus Lublin in der Richtung Lemberg geflüchtet sei. Das polnische Heer im Norden befindet sich in Unordnung. Vor öffentlichen Gebäuden Lublins würden Panzerwagen beobachtet, die mit Gold beladen wurden. Das Gold soll an die rumänische Grenze gebracht werden. In den

England bricht handelsverträge mit Sowjetrußland

Der Sowjetbotschafter in London hat scharfen Protest gegen diese Verletzung eingelegt

DNB Moskau, 11. September.

Die amtliche Sowjetagentur veröffentlicht eine Erklärung, die einleitend bemerkt, daß in letzter Zeit eine unfreundliche Haltung seitens Englands auf dem Gebiet der Handelsbeziehungen festzustellen sei. Seit Ende August habe eine ganze Reihe von

englischen Firmen sich Alle der Unfreundlichkeit gegenüber Sowjetrußland zuschulden kommen lassen.

Es werden dann englische Firmen aufgezählt, die ihren Lieferungsverpflichtungen gegenüber Sowjetrußland nicht nachgekommen sind bzw. die mit ihnen abgeschlossenen Verträge einseitig gebrochen haben. Diese Firmen lehnen es ab, die Waren zu liefern, über die bereits die Londoner Handelsvertretung der Sowjetunion Abschlüsse getätigt hatte. Die Erklärung nennt dann einzelne Verletzungen von Lieferungsverträgen in Kaufmann und Drehbänken. In allen Fällen erklärt jetzt England, daß es die Waren selbst dringend benötige.

Der Sowjetbotschafter in London hat scharfen Protest gegen diese grobe Verletzung der Verträge eingelegt. Leider ist dieser aber, so heißt es in der Erklärung, erfolglos geblieben. Die TASS schließt die Erklärung mit der Feststellung, daß diese Tatsache die sowjetisch-englischen Handelsbeziehungen in der Wurzel zerstöre.

Hochkundgebungen gegen England

Grenzenlose Wut in Polen

Amsterdam, 11. Sept. (H-B-Funk.)

Wie aus Warschau gemeldet wird, kam es dort zu Zusammenrottungen der Zivilbevölkerung gegen die englische Aufhebung. Die Stimmung ist hart antienglisch. Die Bevölkerung rief auf den Straßen immer wieder in Sprechschreien: „Die Engländer sind feige. Sie brechen ihr Wort und verraten uns Polen.“

Gerade als wir diesen vorgeschobenen Divisionsstab verlassen, geben links von uns quer über die Felder deutsche Panzer vor. Nicht geschlossen folgt Infanterie und leichte Feldartillerie. Wir sind unmittelbar hinter der vordersten Linie, noch nicht einundhalb Kilometer von den vordersten Stellungen entfernt. Wir hören das Lachen der Maschinengewehre.

Neuer Frontflug des Führers

Am Nachmittag erst verläßt der Führer wieder die vorderen Linien. Noch einmal schließt sich ein Frontflug an, der einen umfassenden Überblick gibt. Wir sehen deutlich die nachrückenden Einheiten deutscher Truppen, aber auch die langen Jüge von Gefangenen, die es verstanden haben, sich Zivil zu verschaffen, ohne aber dadurch der Aufmerksamkeit der deutschen Truppen zu entgehen.

„Die Armee in Zivil“ — so nennen wir diese Häuser, die zum Teil noch militärische Ausrüstungsgegenstände unter der Zivilkleidung verbergen. Als wir von der Front abbrechen, um zum Führerhauptquartier zurückzufahren, leuchten in den dunkelsten Abend wie riesige Kraken die Feuerbrünste der Dörfer, die die Polen auf ihrem Rückzug in Brand gesetzt haben.

Gärten öffentlicher Gebäude in Lublin wurden Papiere und Dokumente verbrannt.

Die Lage der polnischen Zivilbevölkerung wird nach der Klüftung Warschaws als furchtbar bezeichnet. Kinder sind ihrem Schicksal überlassen und irren obdachlos in den Wäldern umher. Auch Kranke und Verwundete wurden hilflos preisgegeben.

Frühere Meldungen besagten, daß das Vertrauen in Armee und Regierung völlig geschwunden sei. Unter den Minderheitenangehörigen, die im polnischen Heere dienten, nehmen Fälle von Desertierungen von Tag zu Tag immer mehr zu.

Ms. Weßel, 12. Sept.

Die Pariser Presse beginnt die französische Öffentlichkeit auf den polnischen Zusammen-

Was will General Weygand in Polen?

Reuter: Unerwartet schneller Vormarsch der Deutschen

HW, Kopenhagen, 11. Sept. (Eig. Bericht)

Der polnische Reuter-Korrespondent, der die Flucht der polnischen Regierung und der Besatzung aus Warschau mitgemacht hat, gibt eine Schilderung der Dreitagesfahrt durch Polen mit deutschen Fliegerangriffen, wobei er zugibt, daß der unerwartet schnelle Vormarsch der Deutschen in Polen ihn mit Beforgnis erfüllt.

Der englische Journalist bestätigt damit den Widerstand sonstiger englischer Darstellungen, die so tun, als wenn die Besetzung eines Teils des polnischen Gebietes im polnischen Generalstab und von der englisch-französischen Militärkommission vorausgesehen worden sei. Selbst diese Darstellungen geben übrigens zu, daß der Weg zum Ostufer der Weichsel frei sei, wo doch hier die Polen ihre Hauptverteidigungslinie errichtet hätten.

Der Reuter-Vertreter meldet weiter, daß die deutschen Flieger bis unmittelbar vor der rumänischen Grenze tätig seien. Die Polen seien aber nicht mutlos und hofften immer noch auf ihre Alliierten im Westen. Die Entsendung des französischen General Weygand im Rahmen der Verträge, den Polen Mut in der Niederlage zu machen, wird in skandinavischen Kreisen mit der verhöhlten Entsendung Lord Ritzchers nach Rußland während des Weltkrieges verglichen, als Ritzcher den schon un-

Keine Blumen für den Führer während des Krieges

DNB Berlin, 11. September.

Die Adjutantur des Führers gibt bekannt: Der Führer wird für die Dauer des Krieges auf seinen Fahrten keinerlei Blumen entgegennehmen. Die ihm von der Bevölkerung ausgedachten Blumen sollen den Soldaten der deutschen Wehrmacht gegeben werden.

„Der Westwall hält“

New York, 11. Sept. (H-B-Funk.)

Im „New York World Telegram“ macht der offenbar gut unterrichtete Publizist Jack Forster die in den letzten Tagen ausgefesselten Behauptungen der französischen und englischen Propaganda über Erlosche vor dem Westwall lächerlich. Der Westwall sei die „mächtigste Befestigungsanlage, die Menschhand jemals erbaut“. Deshalb stellten Grenzüberschreitungen auch keineswegs eine Durchbrechung des Westwalls dar. Ueberhaupt erscheine zweifelhaft, daß der im Gegensatz zur Maginot-Linie außerordentlich bewegliche Westwall jemals durchbrochen werden könne, in Tagen, Wochen und Monaten schon gar nicht.

bruch vorzubereiten. Im „Matin“ muß Häbrd zugeben, die Situation in Polen sei ernst. Man müsse sich aber, so fügt er in einem letzten Anfall von Optimismus hinzu, vor Augen halten, daß in einem Krieg nur die letzte Viertelstunde entscheidend sei. Der Militärberichterstatter des „Petit Parisien“ stellt die Frage, „was geht in Polen vor?“ Er erklärt, eine solche Frage zu beantworten, sei schwierig. Man müsse äußerste Zurückhaltung bewahren. Es sei jedoch unbestreitbar, daß die deutschen Truppen von Ostpreußen und die von Sibirien kommenden ihre Vereinigung bei Warschau vollzogen hätten. Das Blatt weist auf die ernste Bedrohung hin, die für die polnische Armee das Erscheinen der deutschen ostpreussischen Truppen am Narew darstelle.

vermeidlich gewordenen russischen Zusammenbruch aushalten sollte. Mit um so größerem Unbehagen verfolgt man jedoch andererseits in London die von Sowjetrußland getroffenen militärischen Maßnahmen.

Polnische Artillerie (sch) est Warschau in Brand

Wlana, 11. Sept. (H-B-Funk.)

Alle hier eintreffenden Meldungen besagen, daß Warschau immer mehr zum Schauplatz eines sinnlosen Kampfes wird. Die wahnwitzige Hebe der polnischen Regierung die durch Hunger, Pest und Flugblätter unter der Zivilbevölkerung betrieben wird, trägt ihre ersten blutigen Früchte. Das ganze Leben der umkämpften Stadt ist erloschen. Ueberall türmen sich auch in der Innenstadt die Barrakaden. Wagen der Straßenbahnen, Führwerke und das ausgereißte Straßensplaster sollen den Fall der schon weitgehend von den deutschen Truppen umzingelten Stadt hinausgeschoben. Diese Barrakaden werden außerordentlichem Maße von der bewaffneten Zivilbevölkerung nicht nur errichtet, sondern auch besetzt gehalten. Das grausame und mörderische System der nicht militärischen Damm- und Kellerhöhlen soll hier in der polnischen Hauptstadt auf höchste ausgeübt werden.

Die von London ausgehaltene Regierung geht dabei auch rücksichtslos über Leben und Eigentum der eigenen Bürger hinweg, die sich nicht in dieses Mordsystem drängen lassen. Während die deutschen Flugzeuge bei ihren Bombenwürfen ausschließlich militärisch wichtige und besetzte Punkte der Stadt besetzen, schießt die polnische Artillerie rücksichtslos in die Wohnviertel hinein.

In vielen Stellen steht so Warschau durch diese Beschichtung aus polnischen Geschützen in Brand. Der wahnwitzige Baarfabenbau hat jede Hilfsfähigkeit der Feuerwehrr unmöglich gemacht. Verzweifelt versuchen die Einwohner dieser Bezirke mit Wasserleitern und Sandsäcken den Kampf gegen die immer stärker um sich grellenden Feuerbrünste aufzunehmen. Das Feuer frißt ständig weiter. Die Brandgeschosse der polnischen Artillerie trachen weiterhin in die polnische Hauptstadt und in die eigene Zivilbevölkerung hinein.

Auch am Ostufer der Weichsel, in der Vorstadt Praga, werden von den Polen Schützengraben ausgehoben.

Spannung London—Moskau

in Riga stark beachtet

Riga, 12. Sept. (H-B-Funk.)

Starke Beachtung findet hier die immer schärfere Sprache der sowjetrussischen Presse England gegenüber. Diese Haltung der russischen Presse wird als deutliches Zeichen der Verschlechterung der englisch-russischen Beziehungen gewertet. In den russischen Verlautbarungen wird besonders unterstrichen, daß die Haltung der englischen Regierung jenseitigen Wirtschaftsverkehr zwischen der Sowjetunion und England unmöglich mache

Churchills neuester Lügendreh über die „Athenia“ zerplatzt

Eine klare Feststellung des Oberkommandos der Kriegsmarine / Havas sollte das klägliche britische Lügenministerium herausreißen

Berlin, 11. Sept. (H-B-Junk)

Die französische Nachrichtenagentur Havas hat die Versenkung der „Athenia“ erneut in dem Bestreben aufgegriffen, den Untergang dieses Schiffes als eine Tat deutscher U-Boote hinzustellen. Die Agentur behauptet, daß der deutsche Admiralstab die U-Boote angewiesen habe, bereits zu Beginn der Krise in See zu fischen. Dies beweise die Versenkung der „Athenia“ bei den Hebriden am zweiten Tag der Feindseligkeiten in einer Gegend, wo kein deutsches U-Boot, das am Tage der Eröffnung des Krieges von seinem Stützpunkt ausgelaufen wäre, sich infolge der Entfernung hätte befinden können. Die Agentur will ihre These mit der Behauptung begründen, daß schon seit dem 15. August die Anwesenheit der beiden deutschen U-Boote U 26 und U 27 unter dem Befehl von Kapitän von Friedeburg in Island gemeldet worden sei, und daß es sehr wahrscheinlich sei, daß eines dieser U-Boote die „Athenia“ ohne Warnung versenkt habe.

Hierzu teilt das Oberkommando der Kriegsmarine mit: Die deutschen U-Boote U 26 und U 27 haben in der Zeit vom 21. bis 24. Juli dem isländischen Hafen Reykjavik einen inoffiziellen Besuch abgestattet. Die beiden deutschen U-Boote sind darnach in ihre Heimathäfen zurückgekehrt. U 27 lief am 29. Juli wieder in Wilhelmshaven ein, U 26 am 30. Juli in Kiel. Beide U-Boote sind demnach längst vor Ausbruch des Konflikts in ihre Heimathäfen zurückgekehrt. Sie befanden sich auch bei Ausbruch des Konflikts in heimatischen Gewässern.

Der Versuch, die Versenkung der „Athenia“ mit der Fahrl der beiden deutschen U-Boote nach Reykjavik in ursächlichen Zusammenhang zu bringen, kann daher nur als eine neue böswillige Unterstellung angesehen werden, die Versenkung der „Athenia“ deutschen Kriegsschiffen zur Last zu legen.

Hierzu schreibt der Deutsche Dienst: Bis hier hat nur ein Torpedo des Herrn Churchill sein Ziel nicht verfehlt: der Torpedo, der die Versenkung der „Athenia“ zur Folge hatte. Der Torpedo aber, den Herr Churchill in dem struppelosen Bestreben, das Volk der Vereinten Staaten von Amerika in den Krieg gegen Deutschland zu ziehen, gegen das Reich abschoß, indem er versuchte, unter den niederträchtigen Argumentierungen Deutschlands die ruchlose Versenkung der „Athenia“ zu unterschieben, und sich selbst ein Alibi zu verschaffen, hat wie ein Pumerang auf den Ersten Vord der britischen Admiralität zurückgeschlagen. Alle Methoden, die der Kriegstreiber Churchill in Szene setzte, um sein freudvolles Spiel zum Ziele zu führen, haben rechtzeitig von Deutschland eine richtige Stellung und Zurechtweisung erfahren, an deren Stichhaltigkeit die Welt nicht zu zweifeln vermag.

Angeht das Zusammenbrechen seines verbrecherischen Unterfangens hat Herr Churchill nun geglaubt, eine wahrhaft verzweifelte Situation durch ein glänzendes Manöver retten zu können. Er hat sich die Koordinierung des französischen und englischen Nachrichtendienstes zunutze gemacht und die französische Havas-Agentur beauftragt, eine Meldung in die Welt zu setzen, die an Hand klar beweisbarer Tatsachen unüberzählig vom Oberkommando der Kriegsmarine mit aller Deutlichkeit widerlegt werden konnte. Wer läßt nun zu der Lüge stehen. Diesmal aber hat es nicht geklappt.

Der Meister der Lüge hat kläglich versagt. — Wenn man nicht glauben soll, daß der britische Geheimdienst ungleich schlechter ist als sein Ruf. Denn wer mit falschen Daten operiert, nimmt sich selbst den Wind aus den Segeln. Am 15. August, d. h. an dem Tage, an dem Havas zufolge die Anwesenheit der beiden deutschen U-Boote in Island gemeldet worden sei, hatten U 26 und U 27 bereits drei Wochen Reykjavik verlassen.

Durch das Dementi des Oberkommandos der Kriegsmarine bricht diese jüngste Lüge des amtlichen Englands in sich zusammen. Wir wollen nicht verfehlen, festzustellen, daß es schlecht um die Sache stehen muß, die Herr Churchill mit so viel Eifer und Nachdruck startete, wenn London überfüllt angefertigte, geradezu hilflos wirkende Greuelmeldungen herausgibt, die in allen

Einzelheiten ebenso schnell wie klar zu widerlegen sind. Es bleibt schon dabei, was die nicht zu überhörende Stimme des „Popolo d'Italia“ sagte: „Die „Athenia“ würde noch heute auf dem Wasser schwimmen, wenn nicht amerikanische Passagiere an Bord gewesen wären.“

Englandsfeindschaft in Fernost wächst

Am Sonntag fand in Beijing eine große Demonstration der dort anwesenden Japaner gegen Großbritannien statt. Unter der Parole: „Verlaßt die britischen Seepotente!“ nahmen Tausende an einem

Umzug teil. Nebenbei ließ man neue anti-britische Pamphlete aus, in denen England als Feindbeider bezeichnet wird.

Erkönig Jogo in London

Von unserem Vertreter

H. W. Kopenhagen, 12. September

Erkönig Jogo ist am Montag in London eingetroffen, offenbar, um sich hier mit dem Regus, Benesch und anderen entthronten Nachbarn über ihre persönlichen Erfahrungen mit englischen Garantien und demokratischen Grundgesetzen zu unterhalten.

Aufruf!

Zusätzlicher Arbeitseinsatz für die Herbsterte

Die Kreisleiter haben Anweisung erhalten, einen zusätzlichen Arbeitseinsatz für die Hackfrucht- und sonstige Herbsterte zu organisieren und im Benehmen mit den Kreis- oder Ortsbauernführern einzusetzen. An alle verfügbaren Volksgenossen und Volksgenossinnen, besonders aber an unsere Jugend, ergeht hierdurch die Aufforderung, auch für die Erntearbeit zur Verfügung zu stehen.

Der Gauleiter und Reichsstatthalter gez.: Robert Wagner

Italienischer Minister nagelt Englands Kriegsschuld fest

„Was tut Italien?“ / Auslassungen des Staatsministers Farinacci über die Haltung Italiens

EP. Rom, 11. September.

Ueber die Haltung Italiens schreibt Staatsminister Farinacci im „Regime Fascista“, Italien bleibe seinen Verpflichtungen im Rahmen seiner Interessen treu. Wie unwiderlegbar bewiesen worden sei, habe sie alles getan, um einen unnötigen Konflikt zu vermeiden, aber jeder Versuch sei durch den feindseligen Willen Englands vereitelt worden, das allein die volle und tatsächliche Verantwortung für den Krieg trage, der der Ausgangspunkt der europäischen Weltlage sei, von der die Haltung Italiens abhängt. Welches auch die Be-

schlüsse Mussolinis sein werden, sie würden Italien zum Vorteil gereichen.

„Corriere della Sera“ schreibt, welchen Ausgang der Krieg auch nehmen werde, es sei klar, daß die letzten Spuren von Versailles für immer vernichtet würden. Europa werde eine neue Schale erhalten müssen. Mussolini habe bis zuletzt eine Revision ohne Blutvergießen befürwortet. Noch kann man den Ernst und die Tragweite der Verpflichtungen nicht ermessen, die aus dem Irrtum entstehen können, den gewisse Regierungen beangene haben, indem sie den Rat Mussolinis nicht befolgt.

Verlusten an wertvollem Material verbunden gewesen und in voller Unordnung vor sich gegangen. Die polnische Verteidigung auf einer neuen Linie sei von vornherein geschwächt und desorganisiert, während der deutsche Druck an Stärke und Intensität zunehme, weil sich die Streitkräfte auf eine kürzere Front zusammenzogen. Ueberdies hätten die Polen mit der ungewissen Haltung der Ukrainer und Weißrussen zu rechnen.

Weiterhin beantwortet Savda die vielfach von ausländischen Blättern gestellte Frage: „Was tut Italien?“ Italien, so erklärte er, verfolge ruhig und aufmerksam die Ereignisse, arbeite mit Ernst und Disziplin, vergesse nicht die nationalen und imperialen Interessen, die mit den wohlverstandenen Interessen des nach der Gerechtigkeit geordneten Europas verbunden seien, vertraue auf die vom Duce vorgezeichnete Linie und auf die Aktion eines Außenministers, bleibe auf seiner Hut, um sich in keinem Augenblick von den Cretanissen überlassen zu lassen. Wenn Italien sich nach dem Scheitern seiner Friedensbemühungen, auf sich selbst zurückziehen habe, so bedeute dies keineswegs, daß es sich in Europa isoliere. Italien habe ein zu großes Gewicht, um sich so erniedern und geschichtlichen Cretanissen fernzuhalten. Darum sei seine politische Wachsamkeit stets gegenwärtig.

Alle anderen Blätter erklären ebenfalls, daß Italien mit der Ruhe des Starks seiner Arbeit nachgehe.

Sallschirmabprünge sind Landungstruppen

(Von unserem Vertreter)

12. Rom, 11. September.

Die von den Polen mit großer Strenge öffentliche Erziehung von angeblichen deutschen Fallschirmabprünge und öffentliche Aufhebung der polnischen Bevölkerung, hinter den Linien landende Fallschirmabprünge zu werden, hat in italienischen Luftstreitkräften zur Erörterung des Problems der Fallschirmabprünge im Krieg geführt.

Dabei heißt die angesehenste Luftfahrtzeitschrift „L'Aviazione“ fest, daß es sich bei den uniformierten Fallschirmabprünge und öffentliche Aufhebung der polnischen Bevölkerung, hinter den Linien landende Fallschirmabprünge zu werden, hat in italienischen Luftstreitkräften zur Erörterung des Problems der Fallschirmabprünge im Krieg geführt.



Zum schnellen Vormarsch unserer Truppen im Osten (PBZ — Lanzing) Der Marktplatz von Radomsk mit Schlitzengräben nach der Einnahme durch die deutschen Truppen.

Eine englische „Richtigstellung“

Lendenlähmer Versuch des britischen Reklameministeriums, die Kriegsschuld abzuwälzen

DNB Berlin, 11. Sept.

Der „Deutsche Dienst“ nimmt zu dem neuesten Elaborat des Londoner Lügen- und Reklameministeriums in folgender Weise Stellung: Die kürzlich erfolgte deutsche Veröffentlichung, in der an Hand eines Zitates aus dem „Daily Telegraph“ nachgewiesen wurde, daß England die deutschen Vorwürfe zur Regelung der polnischen Frage rechtzeitig erkannt habe, ist der britischen Propaganda, die sich eifrig bemüht, die klare Schuld Englands am Kriegsausbruch mit allen Mitteln zu verschleiern, offenbar höchst unangenehm gekommen. Das britische Informationsministerium behauptet nämlich in einer Verlautbarung vom 10. September, daß man von deutscher Seite die Tatsachen völlig verdrückt habe, indem man den „Daily Telegraph“ vom 31. August in zwei verschiedenen Auflagen zitierte. In ihren weiteren Ausführungen weiß jedoch die britische Propagandahehle keine neue Darstellung des Sachverhalts zu geben. Vielmehr geht aus ihrer Verlautbarung einwandfrei hervor, daß die Natur der deutschen Forderungen der britischen Regierung damals bekannt war.

Wenn der britische Dienst betont, natürlich hätten diese Forderungen nach Warschau nur zu Informationszwecken und in sehr allgemeinen Wendungen mitgeteilt werden können, so

gibt er damit selbst zu, daß Großbritannien in keiner Weise bereit war, auf Polen mächtig einzuwirken, und daß es seine Pflichten als Vermittler gründlich vernachlässigte. Dies gilt um so mehr, als in politisch unterrichteten Kreisen schon am 30. August auch über die Einzelheiten der deutschen Forderungen kein Zweifel mehr bestehen konnte, nachdem von deutscher offizieller Seite in den letzten Wochen der Krise immer wieder die Lansing-Note vom 5. November 1918 (d. h. die 14 Punkte Wilsons) als Grundlage für die Behandlung der Danzig- und Korridorfrage bezeichnet worden war. Die deutschen Vorschläge, so wie sie dem britischen Botschafter in der Nacht vom 30. auf den 31. August mitgeteilt und erläutert wurden, sind in der Tat nichts anderes, als eine, den praktischen Bedürfnissen entsprechende Ausarbeitung des in den 13 Punkten enthaltenen Wilsonschen Gedankens.

Für das schlechte Gewissen Englands ist es übrigens bezeichnend, daß die angebliche englische „Richtigstellung“ mit keinem Wort auf die Rolle der britischen Regierung bei der Anordnung der polnischen Generalmobilisierung vom 30. August eingeht, worauf die Veröffentlichung des „Daily Telegraph“ ebenfalls ein bezeichnendes Licht geworfen hatte.

Aber es ist ein guter Trost für uns, festzustellen, daß Italien es vermeiden konnte, in den Krieg hineingezogen zu werden. Es hat nicht zu befürchten von einem Waffenstillsitzen. Wenn der Faschismus ein Kampfbündnis ist, so ist er vor allem auch ein Arbeits-Regime. Italien wollte seine Arbeit nicht unterbrechen, ohne dazu durch unabwendbare Gründe gezwungen zu sein. Man darf daher nicht ungeduldig noch pessimistisch oder optimistisch werden. Italien ist heute ein Weltreich und wird aus der Krise noch gestärkter, einiger und größer hervorgehen. Ob die Zukunft Krieg oder Frieden bringt, weiß man nicht, aber es ist sicher, daß die nationalen Interessen auf jeden Fall gewahrt werden.

Mit dem Einrücken deutscher Truppen in Warschau, so stellen die römischen Blätter übereinstimmend fest, ist das erste Kapitel des neuen europäischen Krieges abgeschlossen worden. Zwar sei es nicht ausgeschlossen, daß die polnischen Truppen sich im Raume zwischen Weichsel, Bug und Sanoch zu der großen Abwehrschlacht stellen könnten, die zur ganzen Ueberwälzung der Welt bisher ausgeblieben sei. Aber dann würde diese unter so ungünstigen Umständen für sie geschehen, daß man von einem Verzweiflungssakt sprechen müßte. Denn, so schreibt Savda im halbamtlichen „Giornale d'Italia“, der polnische Rückzug sei durchaus nicht aus strategischen Gründen und freiwillig erfolgt, sondern von den deutschen Truppen erzwungen worden. An vielen Punkten sei dieser Rückzug mit großen

Bessere Cigaretten Zug für Zug genießen!

ATIKAH

Wichtiges - kurz belichtet

Auch Kanada hat Deutschland nunmehr den Krieg erklärt

Die Konferenz der Oslo-Staaten und Englands Blockadebrüche / Roosevelt verstärkt Armee und Flotte

Frankfurt, 12. September.

Das englische Dominion Kanada hat nun ebenfalls Deutschland in aller Form den Krieg erklärt. Am 10. September hat die kanadische Regierung...

Rebe ist von den holländischen Vätern zwar kommentarlos, aber in großer Aufmachung gebracht worden. Sie zeigt, daß Holland, wie Belgien, jetzt bereit ist, mit der Waffe für die Rettung der Neutralität einzustehen.

Reynolds gelobene Augen Der französische Finanzminister Paul Reynaud hat am Sonntagabend über alle französischen Sender eine Rede gehalten, in der er den Versuch machte, der französischen Öffentlichkeit den zweifellos sicheren Sieg...

Mitten aus dem Feind herausgeholt

Wie durch ein kühnes Huzarenstück die notgelandeten deutschen Flieger gerettet wurden

DNB ... 11. September.

Eine Staffel eines ostpreussischen Kampffliegerschwaders führte am 10. September einen Angriff auf einen Bahnhof nördlich von Warschau durch. Nach planmäßiger Erleuchtung löste sich die Staffel in ihre Ketten auf, die sich einzeln Jäger und andere Angriffsziele suchten.

datentum und deutsche Kameradschaft die ganze Besatzung. Und es spricht wohl auch Wände für die Leistungsfähigkeit unserer Flugzeuge, wenn eine Maschine unter solchen Umständen es fertig bringt, zu starten und ihren Heimatboden zu erreichen.

Die Konferenz der Oslo-Staaten

Die englische Doppelspielerei beginnt immer mehr das Mißtrauen, ja sogar den Haß der neutralen Staaten zu erwecken. Die Erfahrungen, die England der belagerten Regierung für die Neutralitätsfrage...

Bei diesem Anlauf hatten die Besatzungen der drei Maschinen einer Reihe in Kampferlebnis. Es kennzeichnet den soldatischen Geist, das Fliegerleben, die Einsatzbereitschaft unserer Soldaten der Luftwaffe und die Güte unserer Materials.

Die ehrenvolle Behandlung des polnischen Kommandanten der Scherzflotte durch die deutschen Truppen läßt in der schwedischen Presse starke Beachtung. „Aps Dagligt Allehanda“ sagt, die Deutschen hätten nach dem Gefech der Ritterlichkeit gehandelt.

Man meißt im neutralen Ausland, daß diese Blockade Deutschland gar nicht so sehr treffen kann, da es in dem größten Teil von ausländischen Rohstoffen unabhängig ist und die weitaus Dinge aber, die es noch von Ausland braucht, aus den sicheren und unerschöpflichen Quellen des Ostens beziehen kann.

Die Kette entdeckt feindliche Artillerie und greift sie im Tiefstau an. Abwehrfeuer setzt ein. Es trifft. Der linke Motor eines Flugzeuges brennt — Die Flamme faßt das Tragwerk. Wir müssen hinunter — das wehrt der Oberleutnant, der am Steuer der Maschine ist. In Bruchteilen von Sekunden spielt sich alles ab.

Englische Gesellschaften unternehmen große Anstrengungen, um die Verbindungen zwischen dem Ost und der Türkei auszuweiten oder wenigstens zu erhalten. Tägliche Arbeiten geben von der Ansicht aus, daß für den Fall einer Sperrung des Suezkanals die Verbindungen nach Indien gelockert werden müßte.

Holland ziemlich erboht!

Ein Handelsstopp wie das holländische muß über solche Blockade-Maßnahmen natürlich erst recht in Verregung geraten. Dazu kommt noch, daß sich die Holländer neben den Belgiern mit Recht über die Blockade aufregen, daß die englische Regierung glaubt, mit einigen salbungsvollen Entschuldigungsworten die dauernden Neutralitätsverletzungen im Luftraum der beiden Länder verzeihen zu können.

Schon kommt die Besatzung des verbrannten Flugzeuges heran. Der Pilot hat die DO 17 trotz der schwierigen Geländeblat abgelandet. Schon sieht jetzt sein Beobachter mit der Pistole in der Hand bereit, um das Anordnen der Kameraden zu sichern. Dann sind sie heran, vier Mann werden in das enge Kampfflugzeug gepackt, dann führen aus dem Gehölz polnische Soldaten heran. Der Flugzeugführer aibt Gas, der Flunker feuert oben sein Maschinengewehr nach beiden Seiten. Die Maschine karatelt. Voll gepackt mit Menschen, 3 T. Verwundeten, rast die Maschine über unebenem Gelände, überfliegt Graben und kommt schließlich vom Boden we.

Zurück eine kurze schwere Straßenschlacht wurde der Ordnungspolizist beim Führer, H-Charakterführer Ernst Bahls, im Alter von 24 Jahren aus dem Leben gerissen. Am Montagmorgen wurde er in der Nähe der Kaserne der Reichswehr in Berlin in der Friedrichstraße eine wilde Trauerfeier statt; anschließend wurde H-Charakterführer Bahls auf dem Friedhof in Lichtenrade beigesetzt.

Nie wieder polnische Juden nach Deutschland!

Früher gemeine Hege gegen das Reich / Jetzt heucheln sie Freude über den Einmarsch

DNB 11. September.

Die deutschen Truppen haben von Ostpreußen aus an allen Punkten die ehemalige deutsche Reichsgrenze erreicht und damit die alte, deutsche Einheit wieder herbeigeführt. Inzwischen leben die Truppen des Reiches friedlich und in bester Eintracht mit den polnischen Einwohnern. Sie werden sie nach Osten verdrängen, desto ausgiebiger tritt das Judentum in der belagerten Hauptstadt des polnischen Ostlandes in Erscheinung.

Wollschaffern die Juden aus den deutschen Soldaten mit Bier- und Lebensmittel anboten oder bieten ihnen Geld und Lebensmittel an. Das ist polnischen Juden hat bei den deutschen Truppen und durch gemeinsame Anstrengungen der polnischen Bevölkerung verboten worden. Es hat keine Kameraden dieses Reiches nicht überlassen. Wir haben aber auf das darauf geachtet, vor allem die Judenverordnungen aus Waffeln und Munition zu unterstützen.

Berliner Börse

Die Wertpapiermärkte waren zu Beginn der Monatswoche im allgemeinen recht belebten. Nur in einigen Bereichen wechselten größere Beträge ihren Besitzer, ohne daß das dabei bemerkenswerte Spekulationsmomenten ergeben hätte. Die Wertzahl der Wapiele erlitt dem Samstagabend gegenüber seine Einbußen, ein großer Teil der im variablen Verkehr gehandelten Aktien blieb mangels Umlages ohne Notiz. Die Grundhaltung war weiterhin als ruhig und gelassen zu bezeichnen.

Wir können dieses Volk von der Kriess- und Nachkriegszeit her zur Geduld, die Männer mit schmerzlichen, schmerzlichen Nationen und Vätern und den Verbänden geordnet, „Kriegszeiten“ und die Frauen in verschiedenen Bereichen des Lebens überkommen. Wir wissen auch noch zu gut, wie viel das Volk in diesen Jahren während des Weltkrieges die deutschen Länder überlebte. Als „arme Hilfsländer“ verstanden sie erst wieder zu erlangen, um ein Unterkommen in den größeren Städten zu haben. Die wirtschaftliche Zeit der Jahre nach dem Krieg, vor allem die Inflation, erlaubte es ihnen, sich immer tiefer in das deutsche Leben einzufügen. Es unterließ keinem Zweifel, daß diese „Hilfsländer“ den deutschen Juden den besten Teil des Reiches abgeben würden. Die Juden von deutscher Herkunft, die in den Jahren nach dem Krieg in Deutschland lebten, waren in der Regel reichlich in den deutschen Städten zu finden. Die Juden von polnischer Herkunft, die in den Jahren nach dem Krieg in Deutschland lebten, waren in der Regel in den kleineren Städten zu finden. Die Juden von russischer Herkunft, die in den Jahren nach dem Krieg in Deutschland lebten, waren in der Regel in den größeren Städten zu finden.

Sender Warschau I und Kattowitz in deutscher Hand

Berlin, 11. September. (H-B.-Bunt.)

Nachdem die bisher polnische Sendeanlage Kattowitz (Wellenlänge 265,8 m, 758 kHz) am 5. September und die Sendeanlage Warschau I (Wellenlänge 1339 m, 224 kHz) am 8. September von deutschen Truppen besetzt worden sind, ist von deutscher Seite für die beiden von den Polen sehr erheblich beschädigten Sendeanlagen ein provisorischer Betrieb eingerichtet worden. Der Sender Kattowitz wird in deutscher und polnischer Sprache betrieben, der Sender Warschau I in polnischer Sprache. Beide Sender gelten als deutsche Sender.

Europas Post geht über Sinnland

EP Frankfurt, 11. Sept.

Bedingt durch die außerordentlichen Verhältnisse geht zur Zeit der größte Teil der europäischen Post über Finnland. Die Briefe von Russland, Ostland, Lettland, Litauen, Polen, den Baltischen Staaten und der meisten mitteleuropäischen Staaten, die für Weltkurier oder Amerika bestimmt sind, werden über Finnland nach Schweden weiterbefördert. Trotz der großen Verkehrsstörung konnten bisher Sendungen in der Zustellung und Weiterleitung bewahrt werden. Einige hundert Briefe gehen über diesen Umweg zu den Empfängern, für den Postdienst in Schweden.

Neutrale Besatzen über die britische Zensur

o. sch. Bern, 11. Sept. (Uz. Ber.)

Der Stockholmer Vertreter der „New York Times“ meidet, daß die Londoner Korrespondenten der neutralen Staaten und insbesondere der Schweden, sich in schwieriger Lage befinden wegen der Zensurmaßnahmen, mit der der britische Informationsdienst die Zensur durchführt. Diese Arbeit sei dadurch praktisch unmöglich gemacht worden.

Das Ende einer neuen Hege

Washington, 11. Sept. (H-B.-Bunt.)

Die gestern in mehreren amerikanischen Zeitungen veröffentlichte Tendenzmeldung, daß der in Amerika sehr bekannte Weltberichterstattungsführer (1) von der Rache von Berlin in einem Bericht über die deutschen Flugzeuge, die über die Ostsee fliegen, in die Luft geschossen wurden, ist, mußte heute von Statowoff selbst demontiert werden. Statowoff befindet sich in der Öffentlichkeit in Hollywood.

Unmittelbarer drahtloser Telefonverkehr Italien-USA

EP Rom, 11. September.

Über die Anlagen der Nationalen Radio-Gesellschaft in Rom und der American Telephone and Telegraph Company in New York ist am 11. September der unmittelbare drahtlose Telefonverkehr aufgenommen worden. Dieser Verkehr ist der direkte Fernverkehr zwischen den beiden Ländern über London abgebrochen worden. Ein Drei-Wellen-Vertrag zwischen New York und jeder beliebigen italienischen Stadt wird nun 400.000 Lire kosten (gegen 700.000 Lire; während der Verhandlungen und sonnig wird die Gebühr nur 345.75 Lire betragen).

Mannheimer Getreidegroßmarkt

SW. Botschaftsamt Mannheim für Palmier-Öl, Oliven, Honig, etc. Der Mannheimer Getreidegroßmarkt hat am 11. September 1939 eine interessante Entwicklung erlebt. Die Preise für Weizen, Roggen und Gerste sind im Vergleich zum Vormonat etwas gestiegen. Die Nachfrage ist weiterhin stark, was auf die bevorstehende Ernte zurückzuführen ist.

Früher gemeine Hege gegen das Reich / Jetzt heucheln sie Freude über den Einmarsch

Die deutsche Armee hat in Ostpreußen die alte Reichsgrenze erreicht und damit die alte, deutsche Einheit wieder herbeigeführt. Inzwischen leben die Truppen des Reiches friedlich und in bester Eintracht mit den polnischen Einwohnern. Sie werden sie nach Osten verdrängen, desto ausgiebiger tritt das Judentum in der belagerten Hauptstadt des polnischen Ostlandes in Erscheinung. Die Juden von deutscher Herkunft, die in den Jahren nach dem Krieg in Deutschland lebten, waren in der Regel reichlich in den deutschen Städten zu finden. Die Juden von polnischer Herkunft, die in den Jahren nach dem Krieg in Deutschland lebten, waren in der Regel in den kleineren Städten zu finden. Die Juden von russischer Herkunft, die in den Jahren nach dem Krieg in Deutschland lebten, waren in der Regel in den größeren Städten zu finden.

Nichts gewöhnt?

Eine Gewissensfrage: Tragen Sie gestopfte Strümpfe?

Sicherlich auch, und mit Ihnen all die, die ihr Geld nicht nur einem Erbschaftsfonds entnehmen, sondern erst einmal tüchtig arbeiten müssen!

Anders ist es bei Fräulein Kadenscheinig. Sie beantragte auf der Aufgabenliste für ihre Besatzungsgelbe gleich 10 Paar Strümpfe als einmal. Bei ihr sind gestopfte Strümpfe verpönt.

Das bin ich nicht gewöhnt, das kann ich nicht, und schließlich habe ich dies nicht nötig. Gestopfte Strümpfe sehen doch unmöglich aus. Was sollen meine Bekannten dazu sagen?

Das waren Ihre „durchschlagenden“ Argumente, als Sie erklärt wurde, daß Sie sich wohl in Zukunft das Strümpfeschöpfen angewöhnen müßte.

Liebes Fräulein Kadenscheinig, haben Sie schon einmal, wenn Sie Ihre „Handbienen“ über Ihre jarten Beinchen streifen, darüber nachgedacht, wie lächerlich Ihre Sorgen sind?

Machen Sie weniger Geschrei um die keineswegs knappe Wolle, und überlegen Sie sich, wo Sie auch mit gestopften Strümpfen helfen können.

Zentralauskunftsstelle errichtet

Für Personen, die ihren Aufenthalt aus der westlichen Grenzzone in Folge der gegenwärtigen Lage verlegt haben, ist beim Volkseigenen Amt für Berlin C 2, Alexanderstraße 10 (Einkaufsamt), eine Zentralauskunftsstelle eingerichtet worden.

Mitteilung der Feldpostnummer nicht immer sofort möglich

Wie uns bekannt ist, sind zahlreiche Familien, deren Angehörigen zur Wehrmacht einberufen sind, bisher noch ohne Nachricht und daher sehr besorgt um das Schicksal ihrer Angehörigen. Wir werden von berufener Stelle gebeten, in diesem Zusammenhang nochmals folgendes bekanntzugeben: Wer von seinen Angehörigen im Felde eine Nachricht bisher noch nicht erhalten hat, hat keinerlei Anlaß zu irgendwelchen Besorgnissen.

Der Generaldirektor wartete vergebens

Kleine Fälle vor dem Mannheimer Arbeitsgericht

Freilos gekündigt — Ein Grenzfall

Bei einem pensionierten Generaldirektor handelte es sich um ein Streitverhältnis. Er bezog ein Monatsgehalt von 200 Mark, zuzüglich 25 Mark Lebensversicherungsbeitrag. Es war eine längere Kündigungsfrist vereinbart. Am 19. August erhielt der Kraftwerksdirektor den Auftrag, um 7 Uhr seinen Dienst auf Schloß Neudorf anzutreten. Er sollte seinen Chef mit dem Auto von der Bahn abholen, damit am Sonntag der Lebensversicherung die Beiträge an den Kassier zu zahlen, der am Montag morgens acht Uhr zu kommen. Diese Angelegenheit hatte zur Folge, daß der Generaldirektor ein Mietauto kommen lassen mußte. Von dem Mietpreis in Höhe von 24 Mark wurden dem Annehmlichen 18 Mark in Rechnung gestellt und die restliche Summe ausbezahlt.

Das Arbeitsgericht hätte nach eingehender Beratung folgendes Urteil: Der Beklagte wurde zur Aufhebung eines neuen Testamentes verurteilt, in dem die Leistungen anzuheben sind. Der Beklagte hat seinen Beruf als Kassier zu verlieren. Die Kosten wurden dem Generaldirektor aufgebürdet. In den Urteilsgründen wurde unterrichtet, daß es sich in diesem Fall um einen Grenzfall gehandelt hat. Eine Fristlose Kündigung wäre an sich gegeben, aber der Beklagte hätte es noch einmal mit einer Verwarnung befehlen sollen, um beim Wiederholungsfall eine Fristlose Kündigung auszusprechen. Die aufgerechneten 18 Mark befinden sich in der Höhe des Urteils. Es wurden 60 Stunden erachtet, die aber durch den monatlichen Zuschuß von 25 Mark abgegolten waren. Für die längere Kündigungsfrist wurde der

Nur noch Sammlungen des WSW

Alle übrigen Genehmigungen für Sammlung sind widerrufen

Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, hat mit sofortiger Wirkung angeordnet, daß alle auf Grund des Sammlungsgesetzes vom 5. November 1934, Reichsgesetzblatt I S. 1086, erteilten Genehmigungen mit sofortiger Wirkung widerrufen werden.

Hierunter fallen insbesondere alle Genehmigungen zur Sammlung von Geld- und Sachspenden oder sonstigen geldwerten Leistungen; die Werbung von Mitteln im Sinne des § 2 des Sammlungsgesetzes; der Verkauf von Karten oder Gegenständen, die zum Eintritt zu einer öffentlichen Veranstaltung berechtigen, im Wege der im § 3 Abs. 1 des Sammlungsgesetzes aufgeführten Betriebsarten, die Durchführung von Veranstaltungen, die mit dem Hinweis darauf angekündigt oder empfohlen werden, daß ihr Erlös ganz oder teilweise zu gemeinnützigen oder mildtätigen Zwecken verwendet werden; die auf Grund des § 16 des Sammlungsgesetzes erteilten Befreiungen von der Vorschrift

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Die Krankenkassenversicherung der Einberufenen

In einem gemeinsamen Erlaß haben der Reichsarbeitsminister, der Reichsfinanzminister und das Oberkommando der Wehrmacht bestimmt, daß Krankenkassenmitglieder, die zum Wehrdienst einberufen werden, weiterhin Mitglieder ihrer Krankenkasse bleiben. Die Beitragspflicht ruht gänzlich. Da die Versicherten selbst in diesem Falle von der Wehrmacht freie Gesundheitsfürsorge erhalten, entfallen die Leistungen der Krankenkassen auf diese Versicherten. Die Familienangehörigen der Versicherten werden dagegen von den Krankenkassen in vollem Umfang weiter betreut. Sie erhalten die gleichen Leistungen wie bisher, insbesondere also Familien-Krankenpflege und Wochenhilfe.

74. Geburtstag, Frau Maria Barth geb. Pfisterer, Mannheim, Jahnstraße 25, feiert heute ihren 74. Geburtstag. Wir gratulieren unserer treuen Leserin aus herzlichsten Grüßen.

Lebensmittelgeschäfte. Im Interesse einer geordneten Zuteilung der öffentlich bewirtschafteten Lebensmittel an den Lebensmittel-Einzelhandel haben die Lebensmittel-Gesellschaften (Kleinverleiher) die von ihnen abgetrennten und ausbehaltenen Kartenabschnitte und Sonderbezugscheine künftighin dem Stadt-Ernährungs- und Wirtschaftsamt abzuliefern.

Rhein-Quart-Bahn Mannheim — Ludwigshafen — Bad Dürkheim. Fahrplanänderungen

Wer hat keine Volkstaschkarte ausgefüllt?

Die Mannheimer Hausbesitzer werden zur Mithilfe aufgerufen

Der Volkseigenen Amt teilt mit: Infolge ungenügender Beteiligung der Stadt Mannheim mit Kartellmitgliedern, sowie durch erfolgte Einberufungen der als Helfer eingetragenen Mitglieder des Reichsausschusses, ist es notwendig geworden, allen im Kartell mitwirkenden Personen Kartellkarte zu besorgen. Nach dem am 1. September 1939, 10 Uhr im Rathaus hier eingetroffen ist, ist die Ausfüllung der Karten ungenügend nachgeholt.

Was uns auffällt

Hausfrauen kaufen vormittags

Berufstätige können sich die Zeit für ihre Einkäufe nicht leisten. Sie sind größtenteils auf die morgigen Abendstunden nach Tisch hin angewiesen. In Zeiten, wo zwischen Arbeit und Besorgung der täglichen Bedürfnisse nur eine ungenügende Spanne verbleibt, ist es für die Hausfrauen nicht leicht, diese Bedürfnisse zu befriedigen. Sie sind daher gezwungen, die Einkäufe vormittags zu erledigen. Dies ist eine ungewohnte Situation, die zu Unannehmlichkeiten führen kann.

Ein peinlicher Dorfall

Ein höchst peinliches in Darmstadt aufgetretenes Ereignis, aus dem sich alle Volksgenossen eine Lehre zu ziehen haben, ereignete sich in der Gemeinde von ... Ein Mann wurde durch einen unglücklichen Zufall in die Öffentlichkeit gedrückt. Die Angelegenheit wurde durch die Presse bekannt gemacht, was zu erheblichen Unannehmlichkeiten für die Beteiligten führte.

Leiden der Stimme und Luftwege

Ruf 445 16 Frau Berta Zwick, Paul-Martin-Ufer 21, Darmstadt. Atemschwierigkeiten, Heiserkeit, Stimmchwäche, Asthma, Bronchitis, auch für Kinder. Zu Krankenk. zugel. — Neue erfolgreiche Wege.



Sonnenblumen, die Kinder des armen Herbstes

Paß- und Sichtvermerk-Zwang

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern teilt amlich folgendes mit:

Im Reichsgesetzblatt erscheint heute eine Verordnung des Reichsministers des Innern über den Paß- und Sichtvermerkzwang, die am 12. September 1939 in Kraft tritt. Nach dieser Verordnung besteht für den Grenzübertritt nach wie vor allgemeine Paßpflicht. Der Paß bedarf, wenn der Paßinhaber das 6. Lebensjahr vollendet hat, vor dem Grenzübertritt eines Sichtvermerks der zuständigen deutschen Behörde. Zuständige Sichtvermerkbehörden sind für alle Personen, die nicht in amtlichem oder parteiamtlichem Auftrag ins Ausland reisen, die Kreispolizeibehörden, im Protektorat Böhmen und Mähren die Oberlandräte. Vor dem 12. September 1939 erteilte deutsche Sichtvermerke sind unzulässig.

Die Verordnung schreibt weiter vor, daß sich alle über 15 Jahre alten deutschen Staatsangehörigen und Angehörige des Protektorats Böhmen und Mähren auf amtliches Lichtbildausweis über ihre Person auszuweisen haben. Deutschen Staatsangehörigen, die einen gültigen amtlichen Lichtbildausweis noch nicht besitzen, wird empfohlen, bei ihrer Kreispolizeibehörde die Ausstellung einer Kennkarte zu beantragen.

Leiden der Stimme und Luftwege

Ruf 445 16 Frau Berta Zwick, Paul-Martin-Ufer 21, Darmstadt. Atemschwierigkeiten, Heiserkeit, Stimmchwäche, Asthma, Bronchitis, auch für Kinder. Zu Krankenk. zugel. — Neue erfolgreiche Wege.

Wir stellen vor:



Benno Stenzenbach

Ein blonder, hellhäutiger junger Mann von kraftvollem Bau, so ist und Benno Stenzenbach gegenüber und plaudert bei aller gewinnenden Offenheit in knappen Sätzen über seinen bisherigen beruflichen Entwicklungsweg. In seiner Geburtsstadt Osnabrück im Hannoverschen wuchs er heran. Nach der Schulzeit besuchte er die Schauspielerschule, die ihn von der Bühne zum Film nach dem alten Frankfurt führte. Zwei Jahre lang dauerte diese Ausbildung. Und dann kam die erste Verpflichtung. Das war in München, beim Stadttheater, wo der frischgebildete Jugendliche zwei Jahre Vertrag hatte. Doch Benno Stenzenbach wollte weiter. Hatte er schon während seiner zweijährigen Schauspielerschule in Frankfurt bei so ziemlich allen Aufführungen der Nimmerberg-Bühne mitgewirkt, so sollte man ihn auch im vergangenen Jahr wieder dafür engagiert. Jetzt ist er nach Mannheim gekommen, um auch hier den jugendlichen Talenten und Naturtalenten zu spielen.

Unser Weinvorrat

Die letzte Weinbauerhebung des Reichsdehnhandels weist für den 15. Juni 1939 einen Bestand an Weinweinen von rund 20 Prozent des Vorkriegs, das sind etwa 350.000 Hektolitern auf. Gegenüber dem Vorkriegsstand ist der Bestand etwas größer. Beim Weinbau lagerten sich 9 Prozent als Bestand bei den Produzenten, hingegen 11 Prozent bei den Händlern. Das ist ein Anzeichen dafür, daß die Weinwirtschaft sich im Vergleich zum Vorkriegsstand zu erholen beginnt.

Die innere Front steht!

Fahrten durch unseren Gau zeigen immer wieder die Einheitsbereitschaft aller

* Karlsruhe, 11. Sept. Wer in diesen Tagen Gelegenheit hatte, durch die Kreise unseres Gaues zu fahren, konnte sich davon überzeugen, daß die Front der Heimat steht. Die Partei, die das Rückgrat dieser inneren Front des deutschen Abwehrwillens bildet, hat alle lebenswichtigen Stellen besetzt. Männer und Frauen, Jungen und Mädchen weiseln in der Erfüllung ihrer Pflicht, wo immer sie auch eingesetzt sein mögen. Sie sind Soldaten der inneren Front geworden. Sie bilden eine einzige große Front, der Hilfsbereitschaft, der Loyalität, der Opferwilligkeit. Sie verwandeln das ganze innere Leben unseres Volkes zu einer großen Kameradschaft der Nation.

Unser Gauleiter Robert Wagner konnte sich in den letzten Tagen wiederholt von der inneren Kraft und Stärke der Bevölkerung des Gaues Baden überzeugen. In mehreren Kreisen am Westufer hat er zu den führenden Männern der Partei gesprochen und ihre verpflichtende Aufgabe vor Augen gestellt. Er hat damit zugleich die ganze Bevölkerung unseres Gaues in der Ueberzeugung gestärkt, daß hinter dem unersichtlichen Wall aus Eisen und Beton ein ebenso unermessbares Volkswort des Glaubens und des Willens steht. Die Partei ist der getreue Hort der ganzen inneren Front, während der Führer als erster Soldat seines Volkes den Befehl des deutschen Gewissens und damit der deutschen Geschichte vollzieht.

Die Bevölkerung des Gaues Baden — das wissen wir — wird in diesem Kampf ihre Pflicht bis zum letzten erfüllen.

Kleine bodische Nachrichten

Ein tödlicher Treitt

Helldorf, 11. Sept. Der Landwirt Ludwig Faust, genannt „Auchentau“ aus Helldorf wurde durch ein Pferd, das er seine Wädhmaschine spannte, so hart gegen den Kopf getroffen, daß der Mann bald darauf im Krankenhaus starb.

Befuch von Minister Pfäumer

* Aus Emden, 11. September. Am Freitag, hatte Innenminister Pfäumer der Kreisstadt Emden einen Besuch ab, um sich u. a. von den guten Unterbringung und Verpflegung der Flüchtlinge zu überzeugen.

Die neue Glode

Oberburken, 11. Sept. Die neue Glode der Reichswehr ist eingetroffen. Aus der Reichswehr ist die Glode der Reichswehr in ihren Weg mit 35 Zentner Gewicht angetreten.

Unter den Hühnerläuten geraten

Redarburken, 11. Sept. Das schlafrichtige Lärmen der Hühnerläute über die Straße und wurde durch einen höflichen Hühnerläuter auf der Straße gestoppt.

Kalch ausgefist

Wettheim, 11. Sept. Eine in der Nähe von Wettheim wohnende Familie entsagte am Sonntag...

Aus den Nachbargebieten

Unfreiwilliges „Falschh“

Essen, 11. Sept. Ein mit Obst beladener Lieferwagen wollte die Kurve an der Klösterstraße nehmen. Das durch die Beherrschung der aufsteigenden Straße ein wenig zu langsam in der schiefen Richtung verweilte und so löste es sich vom Wagen und landete auf der Straße, die so gleich eine tödliche Unfallstelle war. Das „Falschh“ war ein solches tödliches Willen.

In den Tod geradelt

Bergraben, 11. Sept. Der Postfaktor Karl Brödel aus Bilsigheim (Holl) wurde auf seinem Fahrrad von einem Personenkraftwagen so hart auf die Straße binetourt, daß er das Bewußtsein verlor und bald darauf starb.

Nach gut gegangen

Gröden, 10. September. Rabe bei der Reichswehr verlor ein Auto bei der Auslieferung von einem überhöhenen Fahrer über das Fahren und der Autoschleife mit dem Wort den zahlreichen Zuschauern kam wie durch ein Wunder niemand zu Schaden.

Sie hatten nicht verdunkelt

Bad Kreuznach, 11. Sept. Die Vollzeiterhaltung Bad Kreuznach gibt in der Presse die Namen von 18 Einwohnern bekannt, die in einer der letzten Nächte nicht verdunkelt hatten und deshalb in eine empfindliche Geldstrafe genommen wurden.

Vorsicht beim Spiel

Homburg (Saar), 11. Sept. Einem Jungen aus Homburg (Saar), der auf einem Baum eine Schaukel bespannen wollte, brach der Ast und fiel seinem unterliegenden Freunde so unglücklich auf den Kopf, daß dieser mit einer Wunde ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Schwerer Unfall

Langenproben, 11. Sept. Der Maurermeister Hermann Hübner wurde mit einem Fahrrad von einem überhöhenen Fahrer so hart auf den Kopf getroffen, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Kind verunglückt

Esslingen, 11. Sept. Das siebenjährige Kind des Landwirts Sch. wurde durch ein Pferd so hart getroffen, daß es ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Rundfunk-Programm

Programm für Dienstag, 12. September
8.00 Morgenlied, Zeit, Nachrichten, anschl. Gmünd II (Müder), 6.30 Frühkonzert, 7.00 Nachrichten, 7.10 Frühkonzert (Hörfer), 7.50 für dich dabei, 8.00 Frühkonzert, anschl. Volklied, 8.10 Gmünd II (Müder), 8.30 Sendepause, 10.00 Nachrichten, anschl. Sendepause, 11.30 Volklied und Bauernkalender, 12.00 Mittagskonzert: Das kleine Rundfunkorchester (Vig. Homburg), 12.15 Preislied (Sopran) Karl Jans (Leder), 13.00 Mittagskonzert auf Schallplatten, 14.00 Nachrichten (anschl. Sendepause), 15.00 Nachmittagskonzert, Das große Rundfunkorchester (Vig. H. H. H. H.) 17.00

Wer hat gewonnen?

Table with lottery results for 6. Ziehungstag and 8. Ziehungstag, 9. September 1939. Columns include prize amounts and winning numbers.

Gewinnung

Table with lottery results for 5. Klasse I. Deutsche Reichsklotterie. Columns include prize amounts and winning numbers.

7. Ziehungstag

Table with lottery results for 7. Ziehungstag, 9. September 1939. Columns include prize amounts and winning numbers.

Alle Saarbecker! Firmen, Kaufleute und Gewerbetreibende werden um Postkartenmitteilung ihrer derzeitigen Adresse gebeten...

Kaufgesuche Stache, gebräuchte Kisten in d. Größen von ca. 88x64x66 bis 120x77x77 cm...

Tiermarkt Fuchsstute gut im Zug zu verkaufen. Schnauzer toller, 3 Mon. alt, hübsch, in guter Pflege...

MARCHIVUM

Stärke, gebräuchte Kisten in d. Größen von ca. 88x64x66 bis 120x77x77 cm...

Opel 1 Liefer- u. 1 Personenwagen zu verkaufen. Keine u. Reinhold, Mannheim, Redauerstraße Nr. 245, Fernruf Nr. 438 15.

Der Schutz der Tiere bei Luftangriffen. Der Tierchutzverein teilt mit: Bei Luftangriffen empfiehlt es sich, Pferde sofort auszuspannen und in einem nächst erreichbaren Hausflur oder irgendeinem sonstigen Unterflurraum einzustellen. Die Hausbesitzer müssen die Unterflurung gestatten. Die Pferde sind anzubinden.

Umzug, Kraftfahrzeuge, OPHEL, 50-PS-BMW Limousine, Unterricht, Die Fremdsprachenkurse, Für Selbstfahrer, Auto-Verleih 4 232, Verschiedenes, Opel 1 Liefer- u. 1 Personenwagen.

Ein Pärchen ein Vogel ein Nest

HEITERER ROMAN

V. RICHARD BLASIUS

Nachdruck verboten

12. Fortsetzung

„Sind Sie zu Ende?“ fragte der Hausbesitzer und schielte mit gebuckelter Angst unter dem Schirme hervor.

Bleschen erhob sich würdevoll und entgegnete, wobei Entrüstung in ihrer Stimme zitterte: „Wenn Sie einen gutgemeinten Vorschlag mit Hohn, Jawohl, mit trübendem Hohn — diese angelesene Phrase gefiel ihr so, daß sie innehielt, um sie voll wirken zu lassen.“

„Na, na, na, Frau Bitterlich, das ist nun mal so. Ich bin nämlich nicht neugierig. Das mit dem ewigen Umherlaufen und Anstehen wollen wir lieber lassen. Wir sprachen von der Geschäftseröffnung.“

Da der Ton sehr versöhnlich klang, legte sich Bleschens Kragen auch sogleich wieder. Befängelt drummelte sie nur halbhart: „Naja, naja.“ Doch auf einmal wuchs in ihrer gemarterten Seele ein Argwohn auf, der so stark war, daß er sie von dem Sofa hochriss. In einem Geschäft gehörte heutzutage eine Schreibmaschine und zu einer solchen — Frau Bitterlich schätzte entsezt: „Sie werden am Ende gar noch ein Tippträulein anfastieren wollen.“

„Aha, das verarschte ihr Bauchgrimmen. Siebensohn suchte die Achseln und meinte, das läme darauf an, wie sich das Geschäft anlassen werde.“

Bleschens Augen weiteten sich erschreckt. Mit beräuselter Stimme hauchte sie: „Nein, nein, nein, nein.“

„Na, darüber werden wir schon noch einig werden.“ entgegnete ihr Meier, klopfte den Regenschirm zusammen, stand auf, nickte ihr freundlich zu und begab sich in sein Zimmer.

Ein Menschenfreund

Zu einer Geschäftseröffnung gehört ein Werberundschreiben. Ueber dessen Abfassung schwätzte nun Herr Siebensohn. Himmel, was das eine schweißtreibende Angelegenheit! Das ging noch über Allediees und heißen Grog mit Betrübte. Der Weltstimmeln war an dem einen Ende sehr bald zerlaut. Da es sich um einen Intenstift handelte, machten des Verfassers Rippen den Eindruck, als habe er Heidelbeeren gegessen. Stundenlang brütete Siebensohn über dem Entwurf und kam doch nur langsam vorwärts. Auf einmal sah er ganz lech. „Bündnisse“, murmelte er ärgerlich, stand auf, schritt von einer Wand zur andern und sah dabei zufällig in den Spiegel. „Nanu, woher kommt das Heidelbeerkompoti?“ schrie er entsezt und musterte sich eingehend, wobei er merkte, daß auch die Girlande violett eingefärbt war. Schimpfend wusch er die Spuren des ungewöhnlichen Mahles ab und nahm das unterbrochene Schwitzbad wieder auf. Nach stundenlangem Abwägen glaubte er, endlich am Ziele zu sein und überließ seine Schöpfung.

„Wir eröffnen ein Wohnungsvermittlungsbüro und erlauben uns, dieses in Empfehlung zu bringen. Auf neuzeitlichen Grundrissen aufgebaut, auf Erfahrung geknüpft, die hundertprozentigen Erfolg versprechen, mit einer Arbeitsmethode ausgerüstet, die eigens zu diesem Zwecke von Männern der Wirtschaft neu erarbeitet wurde, versichern wir unsern geehrten Kunden, daß wir in der Lage sind, sie reell und diskret zu bedienen. Besonderen Wert legen wir darauf, Sonderwünsche bis ins Einzelste zu erfüllen. Wohnungsuchende, die sich unseres Büros bedienen, können überzeugt sein, daß sie zu vollster Zufriedenheit bedient werden. Umsonst ist zwar nicht einmal der Tod, denn er kostet das Leben, wohl aber arbeitet unser Büro völlig gebührenfrei. Als gemeinnützige Gründung eines edlen Menschenfreundes, der leider viel zu früh für seine Mitmenschen das Zeitliche segnete, wird das Büro

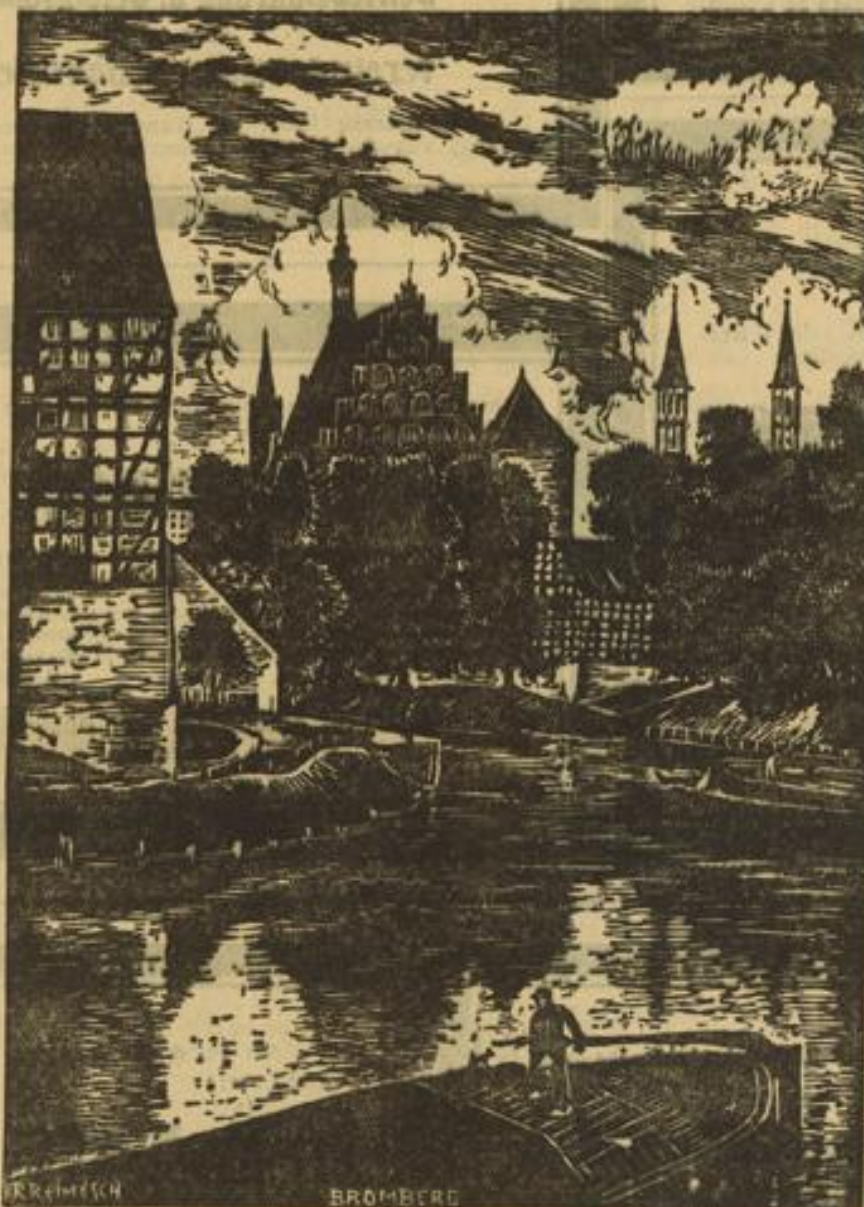
Schnellstiz

in kurzer Zeit ein Segen für die Menschheit geworden sein. Bitte, bedienen auch Sie sich dieser Segnung! Sie verspricht Ihnen und so weiter, und so weiter.“

Stevenson war zufrieden mit sich, überlegte aber jetzt, wie er das Neuhere dieses Schreibens nun möglichst gut gestalten könne. Natürlich kam nur Maschinenschrift in Frage. Da dachte er an das kleine Hotel, in dem er zwei Tage gewohnt hatte, als er in Dresden angekommen war. Dort gab es ein Schreibzimmer, in dem ein solcher Klappertastentisch zur Benutzung durch die Gäste stand. Klugs machte er sich auf den Weg, setzte sich zunächst im „Bamberger Hof“ in das Gastzimmer und ließ sich einen Kaffee bringen. Statt diesen zu trinken, begab er sich in das Schreibzimmer, mußte aber hier entdecken, daß die Maschine bereits besetzt war. Eine Dame sah davor und klapperte eilig drauf los, so eilig, daß Stevenson den Eindruck hatte, als verließ sie sich ihre zehn Finger. Er ließ sich an einem Tische nieder und beobachtete die Schreiblerin heimlich. Es sah ganz leicht und einfach aus, wie sie die Maschine meisterte. Trotzdem ahnte er, daß es für einen Menschen, der niemals einen Hebel auf solchem Schreibflavier in Bewegung gesetzt hatte, gar nicht so leicht sein konnte, einen sauberen Brief zu schreiben. Er sah auf seine beiden Hände, an denen die Finger wie knorrige Baumwurzeln saßen, und schüttelte den Kopf. Selbst zu schrei-

ben, würde ihm wohl kaum gelingen. Als die Dame gegangen war, wagte er sich an die moderne Schreibmaschine. Zwar gelang es ihm nach längerem Probieren, einen Briefbogen einzuspannen, doch dann war es aus mit seinen Händen. Dieses unruhige Ding, was da oben hin- und herlaufen sollte, gehörte ihm nicht.

Wenn auch bald einige Buchstaben auf dem weißen Papier standen, so genügte das doch noch lange nicht. Erstens brachte er zwischen den Wörtern keinen freien Raum zustande. Zweitens waren diese kleinen, runden Dingerchen für seine beiden Finger viel zu nahe aneinandergerückt, als daß er sie einzeln hätte



Am Brähe-Kanal in Bromberg. (Illustration von Ragimund-Reinisch — Scherl-M.)

Der große Chirurg

Erinnerungen an einen berühmten Mediziner / Von Karl Alexander Prusz

Ein sehr reicher Herr aus Leipzig mußte sich einer Operation unterziehen. Da die Höhe der entstehenden Kosten bei ihm keine Rolle spielte, so wollte er sich nur einer allerersten Kraft anvertrauen.

Er ging zunächst zu Karl Thiersch (gest. 1895), dem hervorragenden Leipziger Chirurgen, jedoch nur, um sich bei diesem über die Wahl eines in Frage kommenden Operateurs zu informieren.

„Wer ist wohl in Paris der erste Chirurg?“ fragte der reiche Herr.

„Das dürfte Dohrn sein“, gab Thiersch zur Antwort.

„Bedarf ich einer besonderen Empfehlung, oder wie kann ich mich sonst bei diesem Arzt einführen?“ erkundigte sich der Patient weiter. „Sie gehen einfach hin und sagen, weshalb Sie kommen. Dann wird Herr Dohrn Sie jedenfalls fragen, wo Sie zu Hause seien, und Sie werden antworten: in Leipzig.“

„Und dann?“

„Und dann wird Dohrn sagen: Sie sind reich, wenn Sie in Leipzig wohnen, warum lassen Sie sich denn nicht von Thiersch operieren?“

Thiersch was kein Freund von Gramina, denn er war der Ansicht, daß die guten Kandidaten sie nicht nötig hätten und die schlechten immer noch genug Geldbrücken finden würden. Er ist ein milder Examinator gewesen, der sehr selten einen durchfallen ließ. Sich selbst bespöttelnd meinte er einmal zu auswärtigen Studenten:

„Ah, die Herren kommen deshalb zu mir, weil Sie wissen, daß Thiersch im Examen keinen, der noch eine Restleber von einem Klumpfuß unterstellen kann, durchfallen läßt.“

Wenig erfreut war er eines Tages, als zu den Prüfungsfachern auch noch die Instrumenten-

tenlehre hinzukam. An sich hielt er dieses Gebiet für überflüssig, doch mußte er der Vorschrift entsprechend verfahren.

Ein Kandidat wußte bei einer dieser Prüfungen nicht ein einziges Instrument zu benennen. Voll Verzweiflung ergriff Thiersch schließlich eine gewöhnliche Schere und hielt sie dem Jüngling unter die Nase:

„Nun, Herr Kollege, wissen Sie wenigstens, was das hier ist?“

„Eine Schere!“ erwiderte der Gefragte erfreut.

„Sehr gut, ich danke Ihnen — Sie haben bestanden.“

Einmal wurde Thiersch einer plötzlichen Erkrankung des sächsischen Thronfolgers wegen nach Dresden gerufen.

Auf dem Bahnhof traf er mit dem Oberpräsidenten der Provinz zusammen und wurde von seiner Erzellenz in ein leutselig-herablassendes Gespräch gezogen, das mit der Bemerkung endete:

„Nun, Herr Geheimrat, müssen wir uns wohl trennen, Sie fahren gewiß Zweiter.“

Und Erzellenz stieg in die erste Klasse.

Auf dem Bahnhof der Reibenz traf man sich von neuem.

Draußen erwartete den Herrn Professor eine Hofequipage!

Um drei Wärmegrade lebenswürdiger werdend, wandte sich Erzellenz an seinen Begleiter:

„So ist es also wahr, was ich gehört habe, daß Seine Königl. Hoheit der Kronprinz schwer erkrankt ist?“

„Wahr ist es leider, Erzellenz.“ entgegnete Thiersch, „aber ich wußte nicht, daß das Gerücht schon unter das Volk gedrungen ist.“

berunterbrücken können. Meist bewegten sich zwei Hebel zugleich und verkrampften sich ineinander, daß er Knall bekam, die ganze Maschine zu verderben. Niedergerollt entfernte er den Hagen wieder, was ebenfalls nicht ohne Mühe abging, ballte ihn zusammen und warf ihn in den Papierkorb.

Als er das Zimmer verließ, vergaß er ganz, daß der unterdessen ausgefüllte Kaffee auf ihn wartete. Ein Gläs, daß er ihn schon bezahlt hatte! Soust wäre es ihm gegangen wie damals im Kaffee, als er jetzt durch die Halle lief und das Hotel verließ.

Es gibt doch Büros, in denen man das geschrieben bekommt, sagte er sich, als er durch die Straßen schaukelte. Also mußte er irgendwo in ein Adressbuch sehen. Doch da fiel ihm ein, der Inhalt seines Schreibens sei so ungewöhnlich, daß er Stimmen erregen würde. Kam er als Auftraggeber selbst hin, würde man ihn womöglich nach allen Ecken und Kanten anfragen. Dazu mußte es auffallen, daß er nur ein einziges Stück auffertigen lassen wollte. Ob er zum Scheins wenigstens hundert bestellte!

Seine Mienen umdüsterten sich. Er hatte in den letzten Tagen schon genug Geld zum Fenster hinausgeworfen. Wenn er auch keineswegs geizig war, gefiel es ihm doch nicht, Geld für Dinge auszugeben, die nicht unbedingt nötig waren. Warum verstaute er sich aber auch darauf, andere Menschen zum Glück zu zwingen, von dem diese gar nichts wissen wollten? Gerade den Dummen müsse man die Augen öffnen, sagte er sich, damit sie an ihrem Glück nicht immer und ewig vorbeiliefen. Williger kam er immer noch weg, als wenn er weiter Wohnungen mietete, die er nicht brauchte, und für die er Geld bezahlen mußte, nur um sie wieder loszuwerden. „Ja, man hat's nicht leicht, mein lieber Willem Mühl! —“ Ah na, Stevenson blieb er noch dazu! Bleschen Bitterlich war überzeugt, daß er Stevenson blieb. Seinen richtigen Namen, unter dem er sich erst bei ihr eingemietet hatte, brachte sie längst nicht mehr über die Lippen.

„Meine liebe Frau Bitterlich, ich bin nach Dresden gekommen, um meinen richtigen Namen wiederzuerhalten, der Siebensohn lautet. Durch Adoption hatte ich ihn verloren. Jetzt betreibe ich die Wiedererlangung. Bitte, greifen Sie etwas vor und nennen Sie mich Siebensohn!“ So hatte er ihr eines Tages erklären müssen, um nicht vorzeitig entlarvt zu werden. Und die arglose Seele hatte seiner treuherzigen Heuchelmene getraut.

In diese Gedanken verfallen war Stevenson in eine schmale Gasse geraten, die noch ein Ueberbleibsel aus früheren Jahrhunderten war. Häuser und verfallene Gassen der Häuser aus, Halbblinde, kleine Henscherelchen harrten ihn an. Ein klapperndes Geräusch drang an sein Ohr. Ah, da schrieb einer Maschine! Sofort überlegte Stevenson, daß sich ihm hier vielleicht eine Gelegenheit bot, seinen Brief geschrieben zu bekommen. Schnell entschlossen schritt er durch die Haustür und klopfte links an die Tür zu einer Wohnung. Ein heiseres Heroin ertönte.

Als er die Schwelle überschritt, sah er sich in einem armelig ausgestatteten Räume, in dem ein Büdler vor einer Schreibmaschine saß. „Klabautermann“, dachte Stevenson.

Er begann ohne Umschweife. „Können Sie mir auf Ihrem Klappertastentisch einen Brief abschreiben?“

„Warum nicht?“ trübte der Kleine und sah gar nicht verwundert aus. Abschriften irgendwelcher Art herzustellen, schien seine Beschäftigung zu sein.

Stevenson legte ihm seinen Entwurf vor, den der andere zu lesen begann. Dabei hielt er aber mehrmals inne und musterte den Auftraggeber verblüfft. „Bisviel Stück?“ fragte er ganz so, wie Stevenson es geahnt hatte.

„Eins!“ lautete die kurze Antwort.

Der Büdler schaute noch erkannter drein. Hier schien etwas nicht zu stimmen, trotzdem machte er die Maschine schon frei und spannte einen neuen Bogen ein. Er war nicht so verschwenderisch voranlag, sich Gewissensbisse zu leisten. Seine Finger fuhren über die Tasten. Im Handumdrehen stand der Text sauber und ohne jeden Schreibfehler auf dem blauenweißen Papier.

„Umschlag auch?“ fragte er.

„Natürlich.“

„Die Anschrift, bitte!“

Stevenson überreichte einen Kugelschreiber. Doch es ging ja nicht anders. „Fräulein Inge Herbart, Leibbücherei Riedel, Bernauer Straße sieben.“

Da lag auch schon der Umschlag beschrieben vor dem Besteller.

„Was bekommen Sie dafür?“

(Fortsetzung folgt)

Wieder Weltkrieg um Juda?

Eine aufsehende Materialsammlung liegt diesem Buch von Hans Ratz, Schließler & Co. Berlin, zugrunde. Mit ihren eigenen Worten bemerkt der Verfasser den Juden ihre Dase zum Arica. Er führt Aufzeichnungen, Pressestimmen und Reden an, die sein noch so scheinbarer Vorkursus des Judentums widerlegen kann. Hier werden sie genannt — so schreibt der Verfasser in seinem Vorwort — alle Kriegsverbrecher, ihre Kommandeure, wie ihre Komplizen samt ihren Helfershelfern. Die Hülle der Namen läßt weder der Gegenwart noch der geschichtstreibenden Zukunft von allergrößter Wichtigkeit darüber, welchem Volke sie angehören oder aber obrig sind. Damit aber ist auch zugleich die andere Aufgabe erfüllt: In diesen Jahren der Verwirrung der öffentlichen Meinung und der Verschönerung der Geschichte die einzigen und wahren Schuldsagen aufzudecken, die Konstitution einer neuen, ungewöhnlichen Kriegsschuldfrage zu verbinden.

Michel Peid

Denke daran - handle danach: **Chlorodont** wirkt abends am besten!

Unsere innigstgeliebte Mutter, unsere gute Oma, Frau

Martha Wiegand

geb. Noetzold (7868B)

Ist für immer von uns gegangen. (7868B)

Mannheim-Neckarau (Rheingoldstr. 28), Selleris (Thüringen), den 10. September 1939.

In tiefer Trauer:
 Rud. Wiegand und Frau Dora, geb. Misselwitz
 Jos. Barth und Frau Gertrud, geb. Wiegand
 und 4 Enkel

Die Einäscherung findet in aller Stille in Altenburg (Thüringen) statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir dankend absehen zu wollen.

Nachruf

Am 9. September 1939 verstarb nach kurzer Krankheit unser lieber Arbeitskamerad, der Saaten-einlagerer Herr

Hermann Schwab

der seit über 11 Jahren in unserer Betriebsgemeinschaft tätig war. Viel zu früh verlieren wir diesen guten Kameraden, der durch sein kameradschaftliches Verhalten, seine Treue und Zuverlässigkeit uns stets ein lieber Mitarbeiter gewesen ist. Wir werden sein Andenken in Ehren halten. (153494V)

Mannheim, den 11. September 1939.

Betriebsführung u. Getolgschaft des Vereindeutscher Oelfabriken

Die Beisetzung findet am Dienstag, 12. Sept., 13 Uhr, von der hiesigen Leichenhalle aus statt.

CONTINENTAL
Schreibmaschinen



J. Bucher
 MANNHEIM-013
 Tel. 2422

Amtl. Bekanntmachungen

Mannheim

Vergebung des Obstertrages in Neckarau und auf der Reihinsel am Mittwoch, den 13. September, nur an Zeldüberbräuer gegen Barzahlung. Zusammenkunft 7.30 Uhr auf dem Rheinbaum bei der Schanze, Hofbauamt, Abt. Gartenverwaltung.

Im Konkursverfahren über das Vermögen des Erich Bauer, Inhaber der Firma Adolf Bauer, Bürobedarf in Mannheim, Nr. 1, 4-6, ist Termin zur Verhandlung über den vom Gemeinschuldner gemachten Vermögensvergleichsversuch und zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen bestimmt auf: Freitag, 22. September 1939, vormittags 10 Uhr, vor dem Amtsgericht Mannheim, 3. Stad. Zimmer 362. Der Vergleichsversuch ist auf der Geschäftsstelle zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Mannheim, 6. September 1939.
 Amtsgericht, Abt. 208, 12.



Nach Gottes hl. Willen ist unser lieber, bis zuletzt treuer, sorgender Vater, Schwager, Onkel und Großonkel, Herr

Georg Kammerer

am 8. September, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, in die Ewigkeit abgerufen worden.

Mannheim (B 6, 10), den 11. September 1939.

Die tieftrauernden Kinder:
Helene Kammerer
Caroline Kammerer
 nebst Verwandten

Die Beisetzung hat heute in der Stille stattgefunden. (7906B)

In schmerzlicher Trauer setzen wir unser Mitglieder davon in Kenntnis, daß unser Ehrenmitglied, Herr

Adolf Kinzinger

infolge eines Herzschlages plötzlich verschieden ist. Als Mitbegründer unseres Vereins und als langjähriges Vorstandsmitglied hat er sich um die Sportbewegung Verdienste erworben, die unvergessen bleiben werden. Wir bitten unsere Mitglieder, dem hochverdienten Sportskameraden die letzte Ehre zu erweisen und sich zahlreich zur Feuerbestattung am Mittwoch, den 13. September, 11 Uhr, vor dem Krematorium einzufinden. (153670V)

Verein für Rasenspiele e. V., Mannheim
 Die Vereinsführung

Daunendecken u. Steppdecken

Anfertigung jeder Art v. Zierstichen bekannt l. feinste Verarbeitung und mäßige Preise.

E. Rilm, Käfertal
 Ruf 21296 u. 51296
 Verkauf jetzt in meinem Laden
N 4, 10

In der Neckarstraße kauft man

Roeder, Kohlen- u. Gasherde

bet

St. Müller
 Gassenstraße 26.

Bei

Trauer

Umfärben durch

Färber Kramer
 Ruf 40210
 Werk 41427
 Schnelle Lieferung!

Heddesheim

Mütterberatung

Die nächste Mütterberatungsfunde findet am kommenden Dienstag, den 12. September 1939, mittags von 13 bis 13.30 Uhr, im Redenszimmer des Hofhauses „Zum Kaiser“ statt.

Heddesheim, 9. September 1939.
 Der Bürgermeister: ges. Rat.

Heidelberg

Das Straßenbauamt Heidelberg veranlaßt das Obstertrags gegen Barzahlung an Ort und Stelle:

Donnerstag, den 14. September, 8-12 Uhr, zwischen Neckarau und Heilbrunn, Anfang 7.30 Uhr, Bahnübergang Neckarau. — 2. Str. 1, C. 42 zwischen Heilbrunn u. Seidenheim, Anfang 13 Uhr, Bahnhof Seidenheim.

Freitag, den 15. September, 8-12 Uhr, zwischen Hügelsheim und Zettelsheim, Anfang 8 Uhr, Hügelsheim, 2. Str. II, C. 30 zwischen Neckarau und Heilbrunn, Anfang 13 Uhr, Ortseingang Neckarau.

Zeitungenlesen ist Pflicht - ohne Zeitung geht es nicht!

Wie wir verspätet erfahren, erlag am 27. August in der Sommerfrische unser lieber Mitarbeiter, Herr

Wilhelm Duffing

In Heidelberg, früher Mannheim

einem Herzschlag. Ueber 40 Jahre hindurch war er uns ein treuer Arbeitskamerad in bestem Sinne des Wortes. Mit den vornehmsten Charaktereigenschaften ausgestattet, hat er als Fachmann von hervorragendem Wissen, vorbildlichem Pflichtbewußtsein und unermüdlicher Tatkraft sich um unsere Gesellschaft die größten Verdienste erworben. Seines wohlverdienten Ruhestandes durfte er sich leider nur kurze Zeit erfreuen. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

München, den 8. September 1939.

Erste Allgemeine Unfall- und Schadens-Versicherungs-Gesellschaft
 Direktion MÜNCHEN

(150042909)

Am 10. d. M. verschied plötzlich unser lieber Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Adolf Kinzinger

Weingroßhändler

Leutnant d. R., Inh. des Eisernen Kreuzes I. und II. Kl. und des Zähringer Löwen

Mannheim (Hildastraße 1a), den 12. September 1939.

In tiefer Trauer:

Willy, Adolf und Irene Kinzinger

sowie die übrigen Angehörigen

Die Einäscherung findet am Mittwoch, 13. September, vorm. 11 Uhr, statt. (153249B)

Statt Karten!

Am 7. September 1939 ist mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater

Karl Brinkert

nach kurzer, schwerer Krankheit im 63. Lebensjahr von uns gegangen.

Mannheim, den 11. September 1939.

Valentine Brinkert, geb. Stumpf
Käthe Hammerstein, geb. Brinkert
Philipp Brinkert
Hans Hammerstein
Luis Brinkert, geb. Grellach
 und 1 Enkel

Die Einäscherung hat heute stattgefunden. Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen. (7875B)

Familien-Anzeigen gehören ins „HB“

Todesanzeige

Unser lieber Bruder und Onkel, Herr

Josef Hodis

Wagenmeister

Ist am 10. September von seinem schweren Leiden erlöst worden. (7930B)

Die trauernden Hinterbliebenen

Beerdigung: Mittwoch, 13. September, 13.30 Uhr.

Unterricht

Institut und Pensionat Sigmund

Mannheim, A 1, 9 am Schloß, Fernruf 21742

Tag- und Abendschule, Achtklassige höhere Privatschule mit Schülerheim, Vorbereitung zu allen Schulprüfungen bis zur Reifeprüfung, Aufsichtüberwachung, Umschulung, Nachholkurse, Deutsche Erziehung, Prospekt frei.

Direktion: **Professor K. Metzger**

Falkenberg

chem.-u. Saarbr. Lieferw. Beschäftigung. an den

Kaufmann

31 Jahre Textil-Verf. Wagen (D) Beschäftigung der Heide, Zuschriften „HB“-Gesch.

Singer

(31 Jahre) sucht Zuschriften den Verla.

Voll

lang. Handrührung, f. tzung usw. 153181VS

Sg. 19

sucht Rührbel. an die un. Ringelste. den Verla.

Eis

Te

Stalk u. S U. Michael Vier

Bilan

sucht Ste. benpette. Zuschriften den Verla.

Kaufm

41 Jahre. ändern. zölich. Zuschriften den Verla.

HB-Kleinanzeigen

Stellengesuche

Kaufmann

10 Jahre selbständig, fähig in jeder Branche zu arbeiten...

Fakturistin

bewandert in Maschinenschreiben, Telefonzentrale und Registratur...

Vollkaufmann

chem.-techn. und Farbenbranche, aus Saarbrücken, mit Personenwagen...

Kaufmann

31 Jahre alt, seit 10 Jahren als Textilverkäufer tätig...

Junger Mann

(31 Jahre) mit Führerschein Nr. 3, sucht Betätigung

Erfahrener Vollkaufmann

langj. Bankprakt., übernimmt Buchführung, Buchhaltung, Steuerberatung usw.

39. 19jähr. Mädchen

sucht Beschäftigung in leichter Büroarbeit, Rechenhilfe in Skonto- und Bilanzbuchhaltung

Eisenbeton Techniker

Statik u. Eisenbet.-Theorie sehr gut sucht Stellung

Bilanzbuchhalter

sucht Stellung, übernimmt Hundemische Buchhaltungsbücher...

Kaufm. Angestellter

41 Jahre alt, sucht sich zu verändern, Perfekt Englisch, Französisch, etwas Schreibmaschine

Offene Stellen

Werbildetes Rinderfräulein, Prodnatur, sowie billige, sauberes Hausmädchen

Reimbildendes Mädchen, auf 1. Oktober 39 gesucht

Mädchen oder Frau, f. Haush., gesucht

Tagesmädchen, über unabhängige Frau gesucht

erleses Mädchen, zweite Mädchen

Frau, für vormitt. ausgenommenen Essens- u. Putzleistungen

Alleinmädchen, sofort oder 1. Oktober gesucht

Jung. Mädchen, für f. Haush. tel. gesucht

zwei Tagesmädchen oder Frau

Wichtiges Mädchen, auf 15. September gesucht

Putzfrau, einmal wöchentlich gesucht

Wichtiges Mädchen, f. Küche u. Haush. tel. gesucht

Zu vermieten

5-Zimmer-Wohnung, der 1. Oktober 1939 zu vermieten

Fabrik- und Lagerräume, vermietet

Lagerteller, viele und unterschiedlich bedingt, im Hofraum 100 qm

1 Zimmer und Küche, an herrliche Park- u. Waldlandschaft

3-Zimmer-Wohnung, mit Bad und Balkon

Zimmer und Küche, sofort zu vermieten

Groß. Zimmer mit kleinem Bad, (Untermiete) an abhängende Person

Offene Stellen, Verkäuferin, auf 1. Oktober, evtl. früher, gesucht

Mietgesuche

2-3-Zimmer-Wohnung, von kleiner, ruhige Familie, möblierte Badier, sofort gesucht

1 bis 2 Zimmer und Küche, möglichenfalls in ruhiger Straße

Leere Zimmer zu vermieten, in ruhiger Straße

Schlafstelle, sofort zu vermieten

2-Zimmer-Wohnung, mit eingeb. Bad u. möbl. Garage

Möbliertes Zimmer, in ruhiger Straße

2-3-Zimmer-Wohnung, in ruhiger Straße

Leere Zimmer zu vermieten, in ruhiger Straße

Möbliertes Zimmer, in ruhiger Straße

Großes, helles möbl. Zimmer zu vermieten

Gutmöbliertes Zimmer, mit Kch. u. Bad, sofort gesucht

Möbl. Zimmer, evtl. ev. Licht, an ruhiger Straße

Möbl. Zimmer, in ruhiger Straße

Möbliertes Zimmer, sofort oder später zu vermieten

Einfach möbl. Zimmer, sofort zu vermieten

Gut möbliertes Zimmer, in ruhiger Straße

Gut möbliertes Zimmer, in ruhiger Straße

Gut möbliertes Zimmer, in ruhiger Straße

Möbl. Zimmer zu vermieten

Zwei möbl. Zimmer, in ruhiger Straße

Schön möbl. Zimmer, in ruhiger Straße

Möbl. Zimmer, sofort zu vermieten

Möbliertes Zimmer, in ruhiger Straße

Rm Paradepl.: Möbliertes Zimmer, in ruhiger Straße

Zu verkaufen, Schrank-Nähmaschinen, 1 versenkbar, zurückgebl., neuwertig

Anhänger, für Auto u. Motorräder, mit und ohne Bau, 6 u. 8 u. 10 u. 12 u. 14 u. 16 u. 18 u. 20 u. 24 u. 30 u. 36 u. 42 u. 48 u. 54 u. 60 u. 66 u. 72 u. 78 u. 84 u. 90 u. 96 u. 102 u. 108 u. 114 u. 120 u. 126 u. 132 u. 138 u. 144 u. 150 u. 156 u. 162 u. 168 u. 174 u. 180 u. 186 u. 192 u. 198 u. 204 u. 210 u. 216 u. 222 u. 228 u. 234 u. 240 u. 246 u. 252 u. 258 u. 264 u. 270 u. 276 u. 282 u. 288 u. 294 u. 300 u. 306 u. 312 u. 318 u. 324 u. 330 u. 336 u. 342 u. 348 u. 354 u. 360 u. 366 u. 372 u. 378 u. 384 u. 390 u. 396 u. 402 u. 408 u. 414 u. 420 u. 426 u. 432 u. 438 u. 444 u. 450 u. 456 u. 462 u. 468 u. 474 u. 480 u. 486 u. 492 u. 498 u. 504 u. 510 u. 516 u. 522 u. 528 u. 534 u. 540 u. 546 u. 552 u. 558 u. 564 u. 570 u. 576 u. 582 u. 588 u. 594 u. 600 u. 606 u. 612 u. 618 u. 624 u. 630 u. 636 u. 642 u. 648 u. 654 u. 660 u. 666 u. 672 u. 678 u. 684 u. 690 u. 696 u. 702 u. 708 u. 714 u. 720 u. 726 u. 732 u. 738 u. 744 u. 750 u. 756 u. 762 u. 768 u. 774 u. 780 u. 786 u. 792 u. 798 u. 804 u. 810 u. 816 u. 822 u. 828 u. 834 u. 840 u. 846 u. 852 u. 858 u. 864 u. 870 u. 876 u. 882 u. 888 u. 894 u. 900 u. 906 u. 912 u. 918 u. 924 u. 930 u. 936 u. 942 u. 948 u. 954 u. 960 u. 966 u. 972 u. 978 u. 984 u. 990 u. 996 u. 1000

Kaufgesuche, Herrenkleider, gut erhalten, in ruhiger Straße

Büfett, in ruhiger Straße

Ich kaufe Gold, in ruhiger Straße

Stehlampe u. Schlafzimm.-Lampen, in ruhiger Straße

Kinder-Korbwagen, in ruhiger Straße

1 Klavier, gut erhalten, in ruhiger Straße

2 Gasherde, in ruhiger Straße

Ehestandler! Billige Wohnung! 1 Schlafzimmer, 1 Bad, 1 Kch., 1 W.C., 1 Terrasse, in ruhiger Straße

Kleidertrank, in ruhiger Straße

Chaiselongue, in ruhiger Straße

Weißer Komb. Herd, in ruhiger Straße

Immobilien, in ruhiger Straße

Uderland, in ruhiger Straße

Gestohlen

wurde folgender Personen-Kraftwagen Opel Super 6, Kabriolett, Viersitzer, beige Farbe...

Belohnung

erhält derjenige, welcher den Wagen herbeischafft, den Standort oder die Täter namhaft macht...

HELD KOM.-GES. - Mannheim, Schlageterstraße 78, Fernsprecher 420 18

Kleinanzeigen sind Baranzzeigen

Es ist im allgemeinen üblich, daß Klein- und Gelegenheitsanzeigen nur gegen Barzahlung angenommen werden...

Hakenkreuzbanner ANZEIGEN-ABTEILUNG

UNSER heutiges Filmprogramm!

Heinz Rühmann groß in Form
in seinem neuesten Film **Der Teufel**
Paradies der Junggesellen
mit Hans Brausewetter, Jan. Dieber, Hilde Schöndler
Gerda M. Terno, Trude Marlowe - Spielleiter, E. Hoffmann
... wohl der beste Rühmann-Film seit langem
Der große Wuchenschauspieler zeigt u. a.:
Das betriebl. Dasein - Hausfrieden auf dem See
Der Oblewitze - Entschuldig der edelsten Stadt
Neutreu - Flak sichert den deutschen Luftraum -
Vorwärts unserer abgeleiteten Truppen in Po-
lens - Das Schicksal „Schleswig-Holstein“ -
Das Westfront - Volksdeutsche bejubeln mit dank-
erfülltem Herzen ihre Befreier
Letzte Tage: 3.30 5.45 8.00 Uhr
ALHAMBRA • SCHAUBURG
P. 7, 21 Planken K. 1, 5 Breite Straße

Der neue **Dieb-Trauerschwarz-Film**
nach dem gleichnamigen Kriminalroman von
Axel 1943
Parkstraße 13
Verf. H. v. M. Müller
Hilde Hildebrandt, Ivan Petrovich, Th. Lee u. a.
SCALA Ab heute: 3.30 5.45 8.00 Uhr
Lindenhol., Meierfeldstraße 56

Café Wien
Täglich ab 9 Uhr früh das gute
Kaffeehaus-Frühstück zu 63 Pfg.

Café Carl Theodor
(Kurpfalz) **06, 2**
auch tagsüber geöffnet. Zivile
Tagespreise. Eigene Konditorei
Es spielt die beliebte Kapelle
Franz Jost mit seinen Söllisten
153247V

CAPITOL
Wir verlängern um weitere 3 Tage
Der Großfolg
**Rivalin
der Zarin**
aus dem Leben der großen Zarin
Katharina II. und ihrer großen
Gegenpielerin Elisabeth Tarakanowa
**Lichtspiel-
haus Müller**
bis Donnerstag
Die Groß-Sensation
Das blonde Gespinnst

Erika
W. Lampert
L 6, 12
Ref. 21222 und 21223
Täglich über
**Apfel- und
Birnenmost**
reiner Saft - 25
Pfg. - 1 Liter
Schillerstr. 21
St. Katharinen, 21
(79247B)

DALI
PALAST
LICHTSPIELE
Breitstrasse
Täglich in Erstaufführung!
ZWEIFEL
**Überfall im
Chinesen-Viertel**
Dazu:
TAL DES TODES
Ein Film voller Sensationen
Täglich 3.30 5.45 8.00 Uhr

REGINA
MANNHEIM LICHTSPIELE BECKHARDT
Das moderne Theater im Süden der Stadt
Wir verlängern bis einschl. Sonntag!
Janette Mac Dona d. Nelson Eddy
in dem spannenden Metro-Film
Im goldenen Westen
Beginn 1/6, 8.00 Uhr

**Medizinal-
Verband**
Begr. 1884 Mannheim T. 2, 18
versichert Familien und Einzelpersonen
für freien Arzt und Apotheke
Stabsfeld bis Mk. 100,-, Wochenhilfe
bis Mk. 50,-, Verpflegung und Ope-
ration in Krankenzustellen, Zahnbe-
handlung, Heilmittel, Bäder,
Monatsbeiträge: 1 Pers. Mk. 4.50,
2 Pers. Mk. 6.50, 3-4 Pers. Mk. 7.50,
5 und mehr Personen Mk. 8.50.
Aufnahmebüro T. 2, 18 u. in den Filialen
der Vororte.

Heute im
UFA-PALAST
N 7
Ruf: 232 19
LETZTE TAGE!
Ein Kriminalfilm
der packt und ergreift!
Der Vorhang fällt!
ein Ufa-Film mit Anneliese Uhlig, Rudolf Fernau,
Rolf Moebius, Hilde Sessak u. a.
Vorher: Ausführliche Aufnahmen von den
ersten Kampfhandlungen an der Ostfront
Beginn: 3.30 5.30 8.00 Uhr - Jugendliche nicht zugelassen

**Werkzeuge
und
Geräte**
für den
Luftschutz
Adolf
Pfeiffer
K1,4

Damenbart
sowie alle lästigen Haare entfernt
durch
Ultra-Kurzwellen
garantiert dauernd und schmerzfrei
Gretl Stoll ärztlich geprüfte
Inh. Paula Blum Kosmetikerin
Mannheim, Tullastr. 19 Ruf 44398

Geschäfts-Joppen
von 3.60 an
Adam Ammann
Spezialhaus für Berufskleidung
Qu 3, 1 Fernruf 23789

Damenbart
entfernt durch **Ultra-Kurzwellen**,
garantiert dauernd und schmerzfrei
(400 Haare pro Stunde) - 158106V
Schwester A. Ohi aus Frankfurt
2 Staatsexamen, Sprechst. nur Mittwochs
u. Donnerstags 9-12, 13-19 Uhr.
0 5, 9/11 Ruf 378 08

DIE PRAXIS
VON **Dr. Deehoe**
ZAHNARZT
wird von **Dr. Six**
weitergeführt.
Mittelstraße 1 - Fernruf 521 84
153244VVR

**Käti Morika
Josef Jwicic**
VERLOBTE
Wien Im Sept. 1939 Mannheim
Fischergasse 3 E 41
7863B

Auflauf von Lebensmittelmarken

In der Woche vom 10. bis 16. September 1939 gelten folgende Lebens-
mittelmarken:

Für Mehl
die mit „Brot oder Mehl“ bezeichnete Marke 1 der Ruchweiskarte, und
zwar über 250 g.

Für Fleisch
die Marken 7-9 der Ruchweiskarten, wobei auf die Marken 7 und 8
je 250 g und auf die Marke 9 200 g Fleisch oder Fleischwaren bezogen
werden dürfen.

Für Milchzeugnisse, Öle und Fette
die Marken 5 und 6, wobei auf die Marke 5 90 g Butter oder Schmalz
und auf die Marke 6 250 g Fett, Margarine oder Öl abgegeben wer-
den können;

Milch
Marke 3;

Kaffee, Kaffee-Ersatz und Kaffeezusatzmittel
Marke 3 (gültig für insgesamt 100 g Kaffee, Kaffee-Ersatz und Kaffee-
zusatz); das Verhältnis, in dem auf diesen Abschnitt Kaffee bezogen
werden kann, richtet sich nach der jeweils verfügbaren Menge; die Ein-
zelhändler dürfen aber von den am 9. September noch bei ihnen vor-
handenen Mengen Kaffee 20 g an jeden Versorgungsberechtigten
abgeben.

Nährmittel
Marke 3 (gültig für 150 g Graupen, oder Grütze, oder Grieß, oder Soja,
oder Reis, oder Haserfloden, oder Teigwaren)

Zucker und Marmelade
Marke 3 für 280 g Zucker und 110 g Marmelade oder zusammen
335 g Zucker.

Eiermarke 3
gültig für 80 g Käse oder 160 g Frischkäse.

Seife
Marke 1 zur Entnahme von 125 g Kernseife oder 200 g Schmierseife
oder 125 g Seifenfloden;
Marke 2 zur Entnahme von 250 g Seifenpulver oder 200 g Schmier-
seife oder 125 g Seifenfloden oder 100 g Waschmittel. Die auf Seife
lautenden Teilabschnitte 3 und 4 finden einstweilen keine Verwendung.

Kohlen
siehe besondere Bekanntmachung in der letzten Sonntag-Ausgabe.

Tee
Marke A 1 über 20 g Tee.

Einmachzucker
die Marken 1-3 über Kartoffeln zur Entnahme von je 500 g Ein-
machzucker.

Verfallen sind die Marken 1-6 über Fleisch
" " 1-4 über Milchzeugnisse, Öle, Fette
" " 1-2 über Milch
" " 1-2 über Kaffee
1-2 über Nährmittel
1-2 über Zucker
1-2 über Eier (Käse)

Die Kleinverkaufsstellen dürfen Marken mit diesen Bezeichnungen nicht
mehr annehmen. (153664B)

Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamt

Ablieferung der Lebensmittelmarken

Im Interesse einer geordneten Zuteilung der öffentlich bewirtschafteten
Lebensmittel an den Lebensmittel-Einzelhandel haben die Lebensmittel-
geschäfte (Ableverer) die von ihnen abgetrennten und aufbewahrten
Kartenschnitte und Sonderbezugscheine ab 13. September 1939 dem Städt.
Ernährungs- und Wirtschaftsamt abzuliefern. Das Ernährungs- und Wirt-
schaftsamt erteilt auf Grund der abgelieferten Kartenschnitte Bezugscheine,
die zum Bezug der entsprechenden Lebensmittel von dem Lieferanten (Groß-
handel usw.) berechtigen. Die Ablieferungsstellen für die Lebensmittel-
abschnitte befinden sich:

für die Innenstadt: in den Räumen des Verkehrsvereins,
Planenhof, P 5
für Neustadt: Dürerstraße 4, Laden
für Waldhof: Waldhofschule, Zimmer 1
für Heidenheim: Schulbaracke
für die übrigen Vororte: bei den Gemeindefunktariaten.

Die abzuliefernden Kartenschnitte sind für jede Warengattung (Mehl,
Nährmittel usw.) getrennt zu je 100 Stück auf einen Bogen aufzulegen
(je 50 auf Vorder- und Rückseite).

Die zu erteilenden Bezugscheine werden in der Innenstadt unmittelbar
nach der Markenablieferung ausgestellt; für Ablieferungen in Neustadt
und den Vororten werden die Bezugscheine mit der Post zugestellt.

Um eine möglichst reibungslose Abwicklung zu gewährleisten, sind für
die einzelnen Bezirke folgende Ablieferungstage festgesetzt:

Quadrat A-K	Mittwochs	} jeweils von 7-12 und 14.30-17 Uhr
Quadrat L-U	Donnerstags	
Schwefelstadt	Freitags	} (von 7-12 Uhr)
Lindenhof	Samstags	
Redarstadt	Montags	} jeweils von 7-12 und 14.30-17 Uhr
Oststadt und Jungbusch	Dienstags	

In Neustadt und den Vororten können die Marken jeden Tag abgeliefert
werden.

Die Ablieferung erstreckt sich nicht auf die Abschnitte für Milch und auf
die Abschnitte für die bei Metzgereien bezogenen Waren. Erstere werden
vorrück wie bisher an die Milchzentrale, letztere an die Fleischzerlegung
abgeliefert.

Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamt